Uffenheimische Neben-Stunden.

Sechstes Stuck.

Enthaltend
Einige
Untersuchung
Derer
Fragen:

Ob Nürnberg jemahlen eine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen?
Und
Um welche Zeit solche eine freye Reichs-Stadt worden?

Schwabach,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buch- und Disputations-Händler. 1742.

Innhalt.

§. 1. Ob es rühmlich, daß wir Teutsche den Ursprung unserer Durchleuchtigen Häuser, und berühmten Städte, öffters ohne Grund, von ausländischen Nationen herzuleiten uns bemühen?

§. 2. Ob es zu behaupten, daß Nürnberg niemahlen eine Municipal-Stadt gewesen?

§. 3. Was Gelegenheit zu dieser Untersuchung gegeben?

§. 4. Nürnberg solle deswegen keine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen seyn, weil es Castrum imperiale & regale betitelt wird.

§. 5. Ob dieser Beweis, oder Schluß, bündig?

§. 6. Nürnberg stunde im IX. und X. Seculo unter denen Grafen von Bamberg.

§. 7. Im XI. Seculo erkennete Nürnberg Herzog *Heinricum*, und Kayser *Conradum II.*, nebst dessen Descendenten, als Herzoge von Schwaben, vor seine Ober-Herren.

§. 8. Im XII. Seculo besassen die beeden Brüder, Herzog *Fridericus* im Elsas, und *Conradus* in Schwaben, Nürnberg als ihr Eigenthum.

§. 9. *Fridericus* und *Conradus* maßten sich der Stadt Nürnberg nicht deßwegen an, als wenn sie, nebst solcher, das ganze Reich erblich prætendiret, sondern weil sie solche als eine Appertinenz und Landes-Stadt ihrer Schwäbischen Provinz ansahen.

§. 10. Nach *Lotharii* Tod brachte Kayser *Conradus III.* Nürnberg bald wieder zum Gehrsam.

§. 11. Ob Nürnberg zu Kayser *Friderici I.* oder *Heinrici VI.* Zeiten eine unmittelbare Reichs-Stadt worden?

§. 12. Ob Kayser *Fridericus II.* der Stadt Nürnberg zur Reichs-Freyheit verholffen?

§. 13. *Conradinus*, Herzog in Schwaben und König in Sici-

Sicilien, war noch Anno 1266. Territorial-Herr von der Nürnbergischen Gegend.

§. 14. Nürnberg ist nicht auf einmal, sondern nach und nach, zu der jetziger Zeit geniessenden Reichs-Freyheit gelanget.

§. 15. Um welche Zeit denn endlich Nürnberg eine völlig freye Reichs-Stadt worden?

§. 16. Ob die Stadt Nürnberg sich einiges Territorii zu rühmen?

§. 17. Was des Autoris Absicht bey dieser Arbeit?

Mit GOTT.

§. I.

So wenig es Grund hat, wann einige Gelehrten den Ursprung unserer hohen Teutschen Häuser bey denen Trojanern und Römern (a) zu suchen sich bemühet; eben so wenig findet es bey Verstän-

Ob es rühmlich, daß wir Teutsche den Ursprung unserer Durchl.

(a) Es ist z. E. bekandt, wie, nebst andern, besonders der Welt-berühmte *Petrus Lambecius*, den Ursprung des Allerdurchleuchtigsten Oesterreichischen Hauses von der Römischen Familia Perleoniorum, oder vielmehr Aniciorum, herleiten wollen, da doch, mit mehrerer Ehre vor uns Teutsche, solches gar wohl von denen Grafen von Altenburg in der Schweitz, die von denen Allemannis entsprossen, abzuleiten; Welche Meynung der gelehrte Schurzfleisch selbsten dem grossen Kayser *Leopoldo I.* beliebt gemacht, wie in der Helwigischen *Præfation*, zu des *Dominici Abbatis Murensis*, *Origine & Genealogia gloriosissimorum Comitum de Habsburg*, &c., und in diesem Wercklein selbsten, mit mehrerem zu ersehen. So ließ sich *Conradus Celtis* traumen, Wirzburg seye von dem herum irrenden *Ulysse* erbauet, und *Herbipolis*, d. i. *Erebi*- oder *Plutonis*-Stadt, genennet worden, wie Lorenz Frieß, p. 395. 396. anführet: *Eckhart* aber gibt *Rer. Franc.* Tom. I. Lib. XVI. §. 12. p. 274. seq. eine weit wahrscheinlichere Derivation dieses Namens an.

Häuser, und berühmten Städte, öffters ohne Grund, von ausländischen Nationen herzuleiten uns bemühen?

ständigen Beyfall, wann man ansehnlichen und alten Städten unsers Teutschen Vatterlandes dadurch noch grösseren Ruhm und Ehre vermeynet zuwegen zu bringen, daß man behauptet, sie wären schon Griechen und Römern bekandt gewesen, und hätten ihre Erbauung diesen Letzteren zu dancken. Gleich als wenn es unserem geliebten Vatterland grosse Ehre brächte, daß unsere Regenten aus dem Geblüte der verloffenen Trojaner und üppigen Römer entsprossen, oder aber, eben diese herrschsüchtige Römer, ein Angedencken der ehemahligen Uberwindung unserer Vor-Eltern, durch angelegte Bevest- und Wohnungen in ihren Gräntzen, uns hinterlassen wollen; da doch selbsten der Römer *Tacitus*, *Cap. II. de Moribus Germanorum*, ihnen dieses zum Ruhm nachschreibet: *Germanos indigenas crediderim minimeque aliorum Gentium adventibus & hospitiis mixtos;* Er glaube, daß die Teutschen in ihrem Lande entsprungen, und nach ihrer ersten Abstammung sich mit keinem andern Volcke vermenget, vielweniger aus einem zusammen geloffenen Gesindlein bestehen. Warum wollen wir uns also dessen schämen, daß unsere Durchleuchtigsten Häuser aus unserem eigenen Mittel entsprungen, und viele ansehnliche Städte ihren Ursprung und Erbauung niemand anders, als Teutschen zu dancken? Wir werden ja hoffentlich unsere Vorfahren nicht als

Leute,

Leute, die zu grossen Thaten unfähig gewesen, erklären, noch den Ruhm der Tugend und Besserung ihres Vatterlandes ihnen absprechen wollen? Ich schreibe aber solches nicht in der Absicht, als wollte ich läugnen, daß die Römer ganz und gar keine Städte und veste Oerter unter uns erbauet, sondern nur darum, weil ich davor halte, wir haben uns davon eben keine allzugrosse Ehre zu machen, indem solche vielmehr, als Angedencken der ehemahligen Römischen Knechtschafft, dererjenigen Nationen anzusehen, bey welchem die hochmüthigen Römer solche gleichsam als Sieges-Zeichen hinterlassen, und ihrer ehemahligen Freyheit dadurch Fesseln anlegen wollen. Deßwegen sehe ich es als eine Schwachheit verschiedener Scribenten an, die, theils aus Mangel besserer Einsicht, theils aus Schmeicheley gegen ihre Obern, oder blinder Liebe zu ihrem Vatterland, dadurch solches recht zu rühmen, und ansehnlich zu machen gedencken, wann sie ihme, obwohlen ohne genugsamen Grund, nur ein recht hohes Alterthum beylegen, und sagen können, Griechen und Römer hätten schon von selbigem gewußt, und Letztere hätten es gewürdiget, ihre Wohnungen daselbst aufzuschlagen, oder wären die ersten Erbauer ihrer Vatter-Stadt gewesen. Wie weit nun solches auch in Ansehung der berühmten Stadt Nürnberg, und theils deren Geschicht-Schreiber, besonders derer Chroni-

carum MStarum, Platz finde? begehre ich hier nicht eigentlich zu untersuchen, glaube aber wohl, daß unpartheyische Gemüther gar leicht erkennen werden, es möge verschiedene derselben die Liebe zu ihrer Vatter-Stadt, deren sonsten billich alles gebührende Lob zu lassen, oder andere Absichten, verführet haben, ein wenig allzumilde von deren Alterthum, Freyheiten und übrigen Umständen zu schreiben, zumahlen da auswärtige Scribenten sich nicht die Mühe gegeben, die Sache besser zu untersuchen, sondern es auf Treue und Glauben so nachgeschrieben, was jenen gefallen, zu ihrem eigenen Ruhm der Welt wissen zu lassen. Dahero ist es auch gekommen, daß, zum Nachtheil Dero hohen Benachbarten, manche vor jene allzuvortheilhafftige Meynungen sich eingeschlichen, die, wie andere menschliche Vorurtheile, in vielen Gemüthern so tieff eingewurzelt, daß sie kaum mehr fähig gewesen, die Wahrheit einzusehen, und davon gründlich zu urtheilen.

§. 2.

Ob es zu behaupten, daß Nürnberg niemahlen eine Municipal-Stadt gewesen?

Die Untersuchung derer auf dem Titul-Blat vorgelegten Fragen kan uns hierinnen zu einem Exempel dienen. Denn fragen wir erstlich: Ob Nürnberg ehemahlen eine Landes- oder *Municipal*-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen? Oder aber, um recht deutlich zu reden, ob Nürnberg, von ihrer Erbauung und

und erstem Ursprung an, jederzeit eine freye Reichs-Stadt, und niemand anderst, als dem Römischen Kayser und dem Reich, unmittelbar unterworffen gewesen? Oder, ob sie, wie andere nicht minder ansehnliche und alles Lobes würdige Städte, ehedem einem benachbarten Reichs-Fürsten, besonders denen Herzogen von Schwaben, erblich und eigenthümlich zugehöret habe, und solche, als ihre Obern und Landes-Herren habe erkennen müssen? Fragen wir, sage ich, also, so werden sowohl einige Nürnbergische, denen freylich hieran viel gelegen, als auch andere Geschicht-Schreiber, welche die Sache nicht weiter untersuchet, uns gar bald mit Nein antworten, und vermeynen, es gehe dieser guten Stadt etwas sehr grosses an ihren Ehren ab, wo man nicht behaupte, sie seye, so zu reden, semper-frey gewesen, welches doch nachmahlen, bey genauer Untersuchung, keinen Stich hält, und denen, so die Wahrheit in Irrthum wollen gefangen halten, wenig Ehre, ja vielmehr vernünfftige Leser auf die Gedancken bringet, man müsse in allen seinen Sachen nicht zum Besten gegründet seyn, weil man unerfindliche Dinge auch mit theils nichtigen, theils falschen Gründen und Beweisen zu behaupten, und der Welt beyzubringen suchet.

§. 3.

Unter denen nun, welche zu unseren Zei- Was Gelegenheit

zu dieser Untersuchung gegeben?

Zeiten etwas allzumilde von dem ältern Zustand der Stadt Nürnberg geschrieben, ist wohl vornemlich ein gewisser hochgelehrter Herr Professor auf der Nürnbergischen Universität Altdorff zu zählen, vor dessen gründliche Gelehrsamkeit ich sonsten billig alle gehörige Hochachtung hege, zugleich aber hoffe, daß Selbiger einen modestum Dissensum gar wohl ertragen könne, und die Liebe vor Nürnberg, oder seine Meynungen von dieser Stadt, sich nimmermehr von der Liebe zur Wahrheit werde abhalten, noch an deren Erkanntniß und Bekennung verhindern lassen. Hochbelobter Herr Professor nun haben Anno 1726., im Monat Junio, *Lemmata Quædam Antiquitatum Norimbergensium*, in einer öffentlichen Disputation der gelehrten Welt in zwey Bogen mitgetheilet, welche mir gleich damahls zu einigen Anmerckungen Anlaß gegeben, darinnen hernach, indeme, anderer Umstände halber, die Geschichte unseres Vatterlandes etwas genauer in einigen Stücken einsehen müssen, immer mehr und mehr gestärcket und bekräfftiget worden, dahero mich auch endlich entschlossen, dieselbe in diese Ordnung zu bringen, worinnen sie nun, bloß aus Liebe zur Wahrheit, und um gelehrteren Männern die Sache zu reifferer Betrachtung vorzulegen und zu überlassen, in gegenwärtigen wenigen Blättern mitgetheilet werden.

§. 4.

§. 4.

Es schreiben der hochgelehrte und berühmte Herr Autor, gleich *p.* 3. *sq. Lem. II.*, und aus solchem der Verfasser derer Fränckischen *Actorum Eruditorum* in der *VI.* Sammlung, *p.* 400. *sq.*, gleichsam als von einer schon ganz ausgemachten Sache, Nürnberg seye niemahlen keine Land-Stadt (a) derer Herzoge in Schwaben, sondern jederzeit eine Reichs-Stadt gewesen, und beweisen solches aus der bekandten, und *Libro V. Feudalium* befindlichen Constitutione *Friderici Barbarossæ*, *de incendiariis & pacis violatoribus*, Anno 1187. publicata, worinnen dieser Kayser die Stadt Nürnberg Castrum (b) *nostrum* Nurimberc nennet,

Nürnberg solle deswegen keine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen seyn, weilen es Castrum imperiale & regale betitelt wird.

(a) Quo minus, lauten des Herrn Professoris Worte, rationibus idoneis negari potest, *Norimbergam semper a municipali nexu fuisse liberam*; hoc certiores sumus, cum *Fridericus I.* Imperator - - eam vocaverit *castrum suum Nurimberc*; & ibi non intelligi castrum gentilitium, & Ducibus Sueviæ subditum; sed regale & imperio proprium.

(b) Diese Benennung wird auch §. 19. *Gravaminum* in angestellter Revision wegen des Streits der Fraischlichen Obrigkeit, rc. und sonsten, als ein Haupt-Argument urgiret; aber es beweiset nicht viel. Denn, obschon Castrum, in älteren Zeiten, nicht nur eine Burg, sondern auch das dabey liegende Städtlein, sonderlich wenn kein Bischoff darinnen gewohnet, bedeutet, ja wohl gar einen Bezirck von Land und Leuten, mit dazu gehörigen Regalien, angezeiget und begriffen, wie jenes in der Lindauischen Ausführung, *p.* 610. zu ersehen; dieses aber in *Delic. Top. Geogr.*

net, deme noch etliche andere testimonia verschie-

Geogr. Nor. p. 71. in nota, aus Kyllingero, Heringio und Besoldo, angeführet wird; so hindert doch solches nicht, daß wir hier per Castrum allein die Burg oder Veste zu Nürnberg, nebst deren Zugehörde, mit Ausschluß des damahligen Städtleins, verstehen. Dann vor das Erste ist bekandt, daß die Kayser in damahligen Zeiten, wenn sie zu Nürnberg gewesen, ihre Wohnung oder Quartier meistentheils nicht in der Stadt, sondern auf der Veste oder Burg gehabt, woselbst denn auch diese Constitution ausgefertiget worden. Vor das Andere, so ist aus denen unten §. 7. nota (a) und §. 9. nota (c) anzuführenden Stellen *Corneri* und *Ottonis Frisingensis* klar, daß schon zu *Conradi II.* und *Lotharii II.* Zeiten Oppidum & Castrum zu Nürnberg unterschieden worden, womit auch *Meisterlini* Relation, so §. 10. vorkommen wird, übereinstimmet. Ja was hätte es des §. 11. *Lemmat.* selbst angeführten Diplomatis *Heinrici Lucemburgensis*, Anno 1314. de non alienando Castro à Civitate Norimbergensi bedürfft? wann solche niemahls wären von einander unterschieden und abgesondert gewesen, auch man eben deswegen dergleichen nicht in künfftigen Zeiten wiederum befürchtet hätte. Dabey kommt mir auch Drittens zu statten, daß *Crusius* in der von Herrn Geheimen-Rath Moser besorgten Ubersetzung seiner Schwäbischen Chronick, II. Th. 10. B. 4. Cap. p. 570. a. schreibet: Das Nürnbergische Schloß liegt an einem erhabenen Ort, und wurde vormahls *Castrum Noricum* genannt. Ingleichen c. 16. p. 602. *ad An.* 1156. von denen Griechischen Gesandten: Sie wurden auf der Burg zu Nürnberg angehöret. Ja bey Anführung eben dieser belobten Constitutione *Friderici* de incendiariis heißt es, ib. p. 658. b. c. fin.: Daher folgen einige Verordnungen, welche in unserm Schloß Nürnberg gesetzt und bestät-

schiedener Scribenten, de Annis 1189. 1298.
und

bestättiget worden. Eigentlich zu reden, meynet also Fridericus I. damit nur die Burg oder Veste, nicht aber die Stadt. Jene war demnach damahlen schon eine Kayserliche Reichs-Burg, und mit einem Burggrafen aus dem Hause Zollern besetzt, wie unten §. 15. nota (c) dargethan werden soll, diese aber blieb noch, nach wie vor, eine Schwäbische *Municipal*-Stadt, wie bald weiter erwiesen werden soll. Muß demnach der Zustand von der Stadt und Vestung oder Burg, den man öffters nur allzuviel confundiret, sorgfältigst von einander unterschieden werden, indeme, was von dieser gesagt wird, noch lange nicht so fort sich auf jene appliciren läßt. Wollte aber jemand hier mit dem berühmten Herrn Verfasser, der an die Oration des Herrn Waldstromer de Reichelsdorf, *de curiis Regiis comitiisque Norimbergæ Celebratis*, gehängten Epistolæ einwenden, hac ratione veteris Burggraviatus res in Castro opidoque municipali non posse non simul in maximas angustias compelli, p. 111. sicque ejus defensores propria vineta cædere, p. 113., so könnte man darauf antworten, daß sich die Wahrheit einer Geschichte dadurch nicht umstossen lasse, weil sich einige Zweiffel dabey finden, welche schwer zu beantworten, aus Mangel nemlich aller dazu erforderlichen Nachrichten und Urkunden, welcher eben auch die Ursache, daß man die Gerechtsame und Gräntzen des alten Burggrafthums und derer damit benachbarten Fürsten und Stände nicht alle so genau, als wohl gut wäre, unterscheiden und angeben kan. Genug, daß Burggrafen und ein Burggrafthum, wie auch nur aus unsers Herrn Vice-Consistorial-Præsidenten und Hof-Rath Jungen Comicia &c. unwidersprechlich ist, gewesen, da die Stadt annoch zur Provinz Schwaben gehöret, wie dieses aus dem nachfolgenden zu ersehen seyn wird. So ist es ja nichts ungewöhn-

und der Innhalt eines Diplomatis *Heinrici Lucelburgensis* de An. 1314. beygefüget werden, in welchen Nürnberg *Castrum Imperiale & Regale* genennet wird. Und weilen Herr Cantzler von Ludwig in seinem *Commentario ad Auream Bullam* behauptet, daß die Kayser aus dem Schwäbischen Hause die Stadt Nürnberg nicht als Kayser, sondern als Herzoge von Schwaben, besessen, gefällt es dem Herrn Autori, *Lemmate III. p.* 4. solches als ein vergebliches (c) Gedicht, und zwar aus dieser Ursach, anzu-

gewöhnliches, daß zwey hohe Stände an einem Ort oder Gegend gewisse, obschon verschiedentliche, Gerechtsame haben. Ubrigens heißt es: Dies diem docet, und wie wir heut zu Tage manches gründlicher denn unsere Vorfahren wissen, so können auch wohl unsere Nachkommenen, bey täglich mehr an das Licht trettenden Urkunden, hierinnen ein mehreres als wir leisten, dahero durch dergleichen Schein-Gründe sich niemand ein Blendwerck darff machen, und dadurch von genauerer Einsicht der Sache abhalten lassen, sondern es mag hier in seiner Maas das alte Sprüch-Wort gelten: Opposita juxta se posita, &c.

(c) Frustra fingit, heißt es *Lemm. citat.*, & tanquam fallaciam, a dicto secundum quid, committit Dn. de Ludwig in *Comment. ad Aur. Bull. P. I. p.* 952. affirmans, Imperatores ex propagine Ducum Sueviæ ortos, non tanquam Imperatores, sed tanquam Duces Sueviæ, Norimbergam sibi vindicasse, deque ejus rebus disposuisse. Des Herrn von Ludwigs eigentliche Worte aber, so in dem *II.* Theil seiner Erläuterung der güldenen Bull, p. 952. 953. befindlich, lauten also: Ohngeachtet nach König *Lotharii* Tod der Schwäbische Kayser *Conradus III.* den

anzugeben, weil gedachte Kayser gewohnt gewesen wären, wann sie wegen ihrer eigenthümlichen Güter einige Verordnung ergehen lassen, solches dabey zu melden, daß sie dieses nicht als Kayser, sondern als Landes-Herren, thäten, dergleichen aber hier nicht könnte aufgewiesen (*d*) werden.

§. 5.

den Bayern Nürnberg wieder abgenommen, so hat doch selbiger den Ort nicht vor eine Reichs-Stadt, sondern vor eine Schwäbische Land-Stadt gehalten. Angesehen *Otto Frisingensis ad Annum 1127. L. 1. c. 16.* deutlich sagt: daß schon zu *Lotharii* Zeiten die Herzoge von Schwaben Nürnberg zu ihren Erb-Landen gerechnet, und vor ihre Land-Stadt, *Jure hæreditario*, gehalten hätten. Und ob gleich *Lotharius*, nach Kriegs-Recht, die Veste Nürnberg gewonnen, die Schwäbische Herzoge dennoch den Anspruch darauf behalten, und nicht geruhet hätten, bis der Ort von *Conrado III.* dem Schwäbischen Kayser wiederum erobert, und aus den Bayerischen Händen gerissen worden; davon *Gobelinus in Cosmodromio ætat. 6. c. 59.* Folglich, wenn die Schwäbischen Kayser Nürnberg *suam* oder auch *Imperii urbem* genennet, solches auf eine *fallaciam a dicto secundum quid* hinaus kommet, wenn man hieraus einen Grund zur Reichs-Stadt nehmen will.

(*d*) Proferat igitur, si potest, siehet am Ende des *III. Lemmat. p. 6.*, Dn. Ludwigius, ejusdem generis antiquum, idque genuinum, monimentum, in quo Imperatores pari ratione *Norimbergam* ab aliis bonis imperialibus distinxerint, eamve certo adscripserint

Duca-

§. 5.

Ob dieser Beweis, oder Schluß, bündig?

Alleine, unpartheyisch von der Sache zu urtheilen, so erweisen alle von dem Herrn Autor, *Lemmate II.* angeführte Testimonia, wenn es hoch käme, weiter nichts, als daß Nürnberg zu Zeiten Kaysers *Friderici I.* eine Reichs-Stadt gewesen, oder geworden; so aber kommen sie nicht einmahl der Stadt, sondern nur der Kayserlich-Burggräfflichen Veste, zu gut, wie schon vorhin §. 4. *nota* (*b*) dargethan worden. Mithin hätte das am Ende des *Lemmatis III.* angebrachte Scomma, wider Herrn Cantzler von Ludewig, (welcher berühmte Mann meiner geringen Vertheidigung in diesem Stück zwar gar nicht nöthig, in andern aber solche zu übernehmen meines Thuns nicht ist,) wohl können ersparet werden; zumahlen da unten §. 13. von mir selbsten ein dergleichen Diploma des Sicilianischen Königes *Conradini*, welcher, wie Weltkündig, ein gebohrner Herzog in Schwaben

Ducatui, aut *Principatui*; tum demum nobis magnus erit Appollo. Und in der *Epistola de Norimberga ab ortu suo imperiali*, so der Waldstromerischen Oration *de Comitiis Norimbergensibus* annectiret, heißt es p. 105.: Ex ceteris etiam omnibus Sueviæ Ducibus, si quis mihi vel unum demonstret, qui tanquam legitimus Dominus aliquid juris in *Norimbergam* habuerit, exercueritque, cum tamen vel nondum exornatus fuerit Majestate Cæsarea, vel plane non Regio nomine attigerit imperium, vel certe de Imperii Gloria non contenderit cum aliis; is profecto magnus mihi erit Apollo.

ben gewesen, de An. 1266., so dem gelehrten Herrn Autori *Lemmatum* kaum kan unbekandt gewesen seyn, angeführet werden soll, darinnen die Nürnbergische Gegend dem *Ducatui Sueviæ* adscribiret, und die solchem aus denen Nürnbergischen Waldungen zu præstirende jura & servitia, ab aliis bonis imperialibus gar deutlich unterschieden werden, wiewohl ich mir deswegen den Titel eines *magni Apollinis* noch nicht auszubitten oder beyzulegen gesonnen, zumahlen ich solches Diploma erstmals der gütigen Anweisung eines nun seeligen Freund und Gönners zu dancken gehabt.

§. 6.

Nürnberg stunde im IX. und X. Seculo unter denen Grafen von Bamberg.

Es fragt sich demnach, ob Nürnberg jemahls eine Landes-Stadt derer Herzoge in Schwaben, oder anderer benachbarten Herren, gewesen? Oder, ob sie sich ganz von undencklichen Zeiten her einer unmittelbaren Reichs-Freyheit zu rühmen habe? Hierauf nun antworte ich, was die letztere Frage betrifft, mit Nein, auf die Erstere aber mit Ja. Denn, nicht zu gedencken, daß zu *Caroli M.* Zeiten (a)

(a) In *Eckharti Rer. Franc. Lib.* 28. §. 77. *T. II. p.* 103. *sq.* kommt in *Caroli M.* Capitulari secundo Anni 805. C. VII. vor - ad Foracheim, ad *Breemberg* & ad Ragenisburg *Audulphus* - wobey Eckhart, p. 104. anmercket: *Norimbergam* hic corrupte *Breemberg*, in Capitulari tertio Anni 805. *Briamperg*, apud Heroldum *Breenpereg*, Capitular. Lib. VI. *Brehembret*, in Codi-

Nürnberg, gleich Forchheim und Regensburg, zur *Marchia Bojoariæ* gehöret haben, und unter dem Grafen *Audulpho* gestanden seyn solle, so ist in allewege aus bewährten Scribenten zu erweisen, daß die Stadt Nürnberg ehemahlen, wie andere Landes-Städte in Francken und Schwaben, unter der Herrschafft und Bottmässigkeit mächtiger Grafen und Herzoge gestanden, die es als seine rechtmässige Ober-Herren erkennen und verehren müssen. So ist unlaugbar, daß zu Ende des IX. und zu Anfang des X. Seculi, Nürnberg dem unglücklichen Grafen (*b*) *Adelberto* von Bamberg zugestan-

Codice Guelferbyterno *Brembereg*, in Codice Capitularium Gothano *Heremhebret* scribi. Hic primam *Norimbergæ* mentionem occurrere. Una cum Forchemio & Ratisbona *Audulphum* Comitem habuisse, qui Marchiæ Bajoariæ præfuisse videatur, quæ tunc a Danubio inter fines Bohemiæ & Radantiam Mœno influentem extendebatur. Sonst hat Eckhart auch schon Lib. XXIV. §. 186. T. I. p. 673. dieses Capitulum angeführet, und Lib. XXV. §. IV. V. p. 713. sq. von dem *Audulfo* mit mehrerem gehandelt, ingleichen Lib. XXVII. §. 49. T. II. p. 51. Doch wolle der geneigte Leser hier mit zusammen halten, was wir unten §. 16. aus *Sagittario* und der Waldstromerischen *Oration* anführen werden, besonders aber, was Herr von Falckenstein *in Analectis Nordgaviensibus*, I. Nachlese, p. 1. sqq. recht gründlich davon geschrieben.

(*b*) In der Anno 1707. in 8. gedruckten Historischen Nachricht von Nürnberg heißt es zwar, p. 7., *Ludovicus infans* habe dieses Schloß, sammt dazu gehöriger Landschafft, Graf Albrechten von Bamberg übergeben, daß er dasselbige als ein Reichs-Voigt verwal-

standen, wie Lorenz Frieß, in denen Geschichten der Bischöffe zu Wirzburg, p. 429. *b.*, und besonders *Hoffmann in Annalibus Bambergensibus*, *Lib. I. §. VIII.* p. 19. (in Ludewigs *Scriptoribus Bambergensibus T. I.*) und *§. X. p. 20. E.* melden, denen die auf Befehl des Magistrats zu Nürnberg, der Merianischen *Topographiæ* inserirte Beschreibung von Nürnberg, *p. 65. b. in fine*, selbsten beystimmet, sowohl als die geschriebenen Nürnbergischen Chronicken, so hin und wieder zu sehen. Ja der seelige Herr Wagenseil gestehet in seiner *Commentatione de civitate Noribergensi*, *p. 26.* ausdrücklich, daß solches die allgemeine (c) Meynung

Rr 2 nung

walten sollte; doch wird dieses ohne allen Beweis gesagt, dahero auch p. 8. bescheidentlich erinnert wird, es seye heut zu Tage wohl schwerlich zu erforschen, ob Nürnberg diesem Grafen mit etwas Dienstbarkeit unterworffen, oder ganz in seinem Schutz gewesen? Doch seye zu vermuthen, daß, im Fall sie ihm unterwürffig gewesen, sie doch nach seinem Tod davon erlediget, und zu einer Freyen Reichs-Stadt worden. Ein anderer Anonymus aber schreibet in seinem Tractat von des Heil. Römischen Reichs-Stadt Nürnberg, in 8. Cap. 1. p. 6., Ludovicus habe Alberto Nürnberg vielmehr genommen als gegeben. Und p. 7., es seye Sonnen-klar, daß Nürnberg der Zeit unter denen Fränckischen Grafen gestanden.

(c) *Communis* tamen fert *opinio*, schreibt Wagenseil, eam sub finem Secundi IX. possessorem habuisse *Albertum*, sive, ut alii appellant, *Adelbertum* Comitem Franconiæ, &c. So schreibt auch Sagittarius *in Diss. de hist. Ant. Norimbergæ, C. II. §. IV. p. 12.: Chronica Norimbergensia MSta & cum illis Hartmannus Schedelius, autumant, Norimbergam fuisse in potestate Alberti, &c.*

nung seye, und führet auch hierüber p. 27. aus denen gedruckten *Chronicis Nurenbergensibus*, deren Autor, wie bekandt, *Hartmannus Schedelius*, ein Nürnbergischer Medicus, gewesen, ein Zeugniß (*d*) an, woraus ein gleiches erhellet. Mithin ist hoffentlich kund und offenbar, daß Nürnberg bis zu Anfang des X. Seculi noch keine freye Reichs- sondern eine Municipal-Stadt derer aus alten Herzoglich-Fränckischem Geblüte entsprossenen (*e*) Grafen zu Bamberg, und namentlich des vorgedachten und enthaupteten *Adelberti* gewesen seye, wie solches auch in der *Historia Norimbergensi Diplomatica*, und zwar *Prodromi*, *p.* 88. *init.* zugegeben wird. Und, wie hätte Nürnberg schon um diese Zeit können eine Reichs-Stadt gewesen seyn, da, nach der Anmerckung des berühmten Herrn Professor Köh-

(*d*) *Schedelii* Worte lauten also: Ferunt nonnulli eam urbem fuisse olim sub dominio Nobilissimi Comitis Francorum *Alberti*, &c.

(*e*) Siehe hiervon *Hoffmanni Annal. Bamberg.* §. 46. *p.* 12. *C. Regino Chron. Lib. II.* p. 100. *edit. Struviana T. I.* schreibt ad An. 905. von diesem *Alberto*: Capitalem sententiam suscepit quinto idus Septembris. Facultates & possessiones ejus in Fiscum redactæ sunt, & dona Regis inter Nobiliores quosque distributa. *Marianus Scotus* aber *ad eund. An. ib. p.* 644. *a*: Ludovicus Rex - - in Castro quod Terassa dicitur, obsidione cinxit *Adelbertum*, & decollavit 5. idus Decembris. Andere, als *Hermannus Contractus*. und *Lambertus Schafnaburgensis*, erzehlen diese Enthauptung, Anno 907. *Sigebertus Gemblacensis* aber Anno 910. Siehe auch unten §. 15. *nota* (*a*).

Köhlers in der Teutschen Reichs-Historie, *p.* 89. die erste Spur von Reichs-Städten, so man in der Reichs-Historie antrifft, in denen Diplomatibus *Ottonis M.*, der von Anno 936. bis 973. regieret, vorkommt, von diesem Kayser aber die löbliche Stadt Nürnberg, so viel mir wenigstens wissend, und ich aus der vorangezogenen, Anno 1738. edirten *Historia Norimbergensi Diplomatica* ersehen können, kein einiges Diploma aufzuweisen hat. Ja es heißt p. 12. *Prodromi* daselbst ausdrücklich: **Unter denen herrlichen Freyheiten, und vielen vortrefflichen Privilegien, welche von denen glorwürdigsten Römischen Kaysern und Königen, der löblichen und freyen Reichs-Stadt Nürnberg, von Zeit zu Zeit allermildest ertheilet, = = ist dasjenige das erste und älteste, welches = =** *Fridericus II. Anno* 1219. *concediret.*

§. 7.

Gehen wir nun aber weiter, so findet sich, daß auch noch, nach dem Anfang des XI. Seculi, *Heinricus*, Herzog in Schwaben, Nürnberg als sein Eigenthum besessen, deme es aber Kayser *Conradus II. Salicus*, der von Anno 1024. bis 1039. regieret, und von verschiedenen Scribenten vor dessen Bruder angegeben wird, wieder abgedrungen, wie sowohl *Hermannus Cornerus* (a) in

Im XI. Seculo erkennete Nürnberg Herzog *Heinricum* und Kayser *Conradum II.*, nebst dessen

(a) Ipse etiam, sind *Corneri* Worte vom *Conrado II.*, fratrem

sen Descendenten, als Herzoge von Schwaben, vor seine Ober-Herren.

in seinem Chronico, so *T. II.* Eccarti *Scriptorum medii ævi* befindlich, *p.* 569. *in fine* berichtet, als auch belobter Herr Professor *Wagenseil, p.* 27. aus *Gobelini Persona Cosmodromio Ætate VI. c.* 53. umständlich erzehlet; deme auch *Sagittarius de Hist. ant. Norimb. c. II. §. 5. p.* 13. beystimmet. Welches aber die Historische Nachricht von Nürnberg, *p.* 16. verkehrt anführet, als habe *Conradus* Anno 1024. Nürnberg, so es mit seinem Bruder, den er bekriegt, gehalten, mit Gewalt eingenommen. Womit man die Sache also begehrt vorstellig zu machen, als wäre Nürnberg damahls keine,

trem suum sibi rebellem ab Alemannia fugavit in Hungariam, qui post sibi reconciliatus, *Nuremberg urbem & Castrum* imperio resignavit. Meisterlein aber machet in seiner *Hist. Rer. Noriberg. Cap. XV. §. V. p.* 49. diesen *Heinricum* ganz irrig zu Kaysers *Conradi II.* Bruder. Er war aber eigentlich weder des einen, noch des andern *Conradi* Bruder, sondern vielmehr *Conradi Salici* Vatters Bruders Sohn, wie der gelehrte Herr Professor Schwarz *in Epistola de Normb. ab ortu suo imperiali*, so der Waldstromerischen *Oration* angehängt, p. 98. aus *Wippone* sehr wohl dargethan, welches aber der Wahrheit dieser Geschichte nichts benimmt; dahero der Herr Autor, von der Stelle Gobelini *Ætat. VI. c.* 53., da solche Geschichte erstmahls vorkommt, und aus deren Gelegenheit er obige Anmerckung gemachet, ausdrücklich saget, cui, nemlich loco *Gobellini*, facile sua constabit Autoritas, si is quidem ita illustratus, & ex antiquioribus scriptoribus quodammodo emendatus fuerit. Es ist aber die von Herrn Professor Schwarz angeführte Stelle *Wipponis*, p. 463. der Struvischen Edition *Pistorii* Scriptor. R. G. Tom. III. zu lesen.

keine, Herzog *Heinrico* unterworffene, sondern nur mit ihme im Bündnüß gestandene Stadt gewesen, da doch das Gegentheil aus obigem klar. *Henninges* schreibet dahero *P. I.* der *Geneal. Tabul. Galliæ & Germaniæ, p.* 39. hievon also: *HEINRICUS Dux Franconiæ, qui fratris electioni adversatus fuit & ad STEPHANUM Hungariæ Regem fugit. Hic cum die Parasceves carnes illi edendas apposuisset, Dux vero piaculum ratus, si de illis comedisset, Rex Duci respondet, majus piaculum est optimo fratri repugnare. Hac commonefactione motus HEINRICUS ad suos reversus est, fratrique reconciliatus Noribergam imperio subjecit.* Ungeachtet dessen hat sich Nürnberg keiner Reichs-Freyheit damahls rühmen dörffen, indem (b) *Conradi II.* Sohn, Kayser *Heinricus III.*, sie schon wiederum als ein *oppidum gentilitium* besessen, wie *Aventinus Lib. V. An. B.*, da er dessen von ihme daselbsten Anno 1052. gehaltenen Reichs-Tags Meldung thut, solche ausdrücklich also nennet, welche Stelle auch *Sagittarius de hist. ant. Nor. c.* 3. *§.* 1. *p.* 14. anführet, und hat Herr Waldstromer *de Reichelsdorf* in seiner Oration *de Comitiis Norimb. hab. p.* 10. (4) nichts, als dieses darwider zu sagen gewußt:

(b) Dahero ist zu glauben, daß selbst Kayser *Conradus II.* die Stadt Nürnberg, so gut als *Heinricus*, erblich zu behalten verlangt habe. Denn wie hätte sonsten sein Sohn sie als oppidum gentilitium ansehen können.

An vero *Aventinus*, l. c. *Norimbergam* tunc recte appellaverit *opidum* Imperatoris *gentilitium*, jam non disquiro. Gestehet man also ein, daß *Heinricus III.* Nürnberg erb- und eigenthümlich besessen, so wird sich solches von seinem Sohn und Enckel, *Heinrico IV.* und *V.*, eben so wenig laugnen lassen; dahero sich um so weniger zu befremden, daß nach deß Letztern Absterben seine nächsten Vettern auch Nürnberg, nebst andern, als seine hinterlassene Erbschafft prätendiret, wie nun gleich folgen wird.

§. 8.

Im XII. Seculo besassen die beeden Brüder, Herzog *Fridericus* im Elsas, und *Conradus* in

Gleiche Bewandniß hat es annoch im XII. Seculo mit Nürnberg gehabt, denn nachdeme Kayser *Heinricus V.* Anno 1126. mit Tode abgegangen, prätendirten dessen Schwester Söhne, *Fridericus* und *Conradus*, Herzoge in Elsaß und Schwaben, als nächste Verwandten, seine sämmtliche Länder, und unter diesen auch die Stadt Nürnberg zu erben, und eigenthümlich (*a*) zu besi-

(*a*) Siehe hiervon den Annalistam Saxonem *T. I.* Eccardi *Scriptor. med. ev. ad An.* 1127. *p.* 661. *sq.*, woselbst er also schreibet: *Fridericus* namque Dux Suevorum & Frater ejus *Conradus*, *Heinrici* Imperatoris Consobrini ipso adhuc superstite voluntatis suæ libertate male potiti, *Heinrico* Imperatore decedente, plurima Castella & multa alia Regii juris sibi vindicantes, temeraria potestate sub *Principatus sui* conditionem *hæreditario jure* usurpaverunt, ipsumque Religiosum Principem *Luiderum* Regem ad fastigia Regni

besitzen, ja als *Lotharius II.* hierauf an *Heinrici V.* statt zum Kayser erwählet worden, ließ sich Herzog *Conradus* von Schwaben, so auch würcklich *Lothario* im Kayserthum succediret, von einigen jenem gehässigen Fürsten verleiten, daß er sich zu Mayland zum König crönen ließ, worüber er aber Anno 1128. nicht nur von denen teutschen Bischöffen und dem Papst *Honorio II.* (b) in Bann gethan, sondern auch endlich, nebst seinem Bruder *Friderico*, von *Lothario* gezwungen worden, daß sie sich Anno 1135. ihme submittiren, (c) und besonders er *Conradus* Schwaben, Nürnberg als ihr Eigenthum.

Regni subrogatum invida æmulatione Zelantes multis injuriis provocabant, ita ut *Conradus* in Italiam provectus apud Mediolanum a complicibus suis in Regem se consecrari fecerit.

(b) Annalista Saxo *ad An.* 1128. 1131. p. 662. Annales Bosovienses, *T. I.* Eccardi, *ad An.* 1128. p. 1007.

(c) Siehe abermal den Annalistam Saxonem, p. 667. und p. 669., woselbst *Lotharii* Schreiben an Papst *Innocentium II.* hievon zu lesen; ingleichen die Annales Bosovienses ad An. 1128. 29. 34. 35. p. 1008. 1010. 1011. In der alten Ubersetzung der Chronicarum Regiarum Monachorum S. Pantaleonis, so ebenfalls *T. I. Eccardi* befindlich, ist folgendes, im Leben *Lotharii*, p. 585. in fine, von dieser Sache aufgezeichnet: In deme anderen Jare van synen Richge sathz sich weder den Kuningch Herzoghe Frederich van Elsasen zo synen grosen Scanden und Scaden; und p. 986. *init.* heißt es: In dem virden jare was der Kuninch zo Wyrzeburgh an Wynachten Dage, unde do quam de mere dar, das Vürste Conrad de Broder was Herzoghen Frederich van Elsasen were

Ri-

radus damahls von seinen Prätensionen abstehen müssen; wie denn alle beyde Brüder mit dem Kayser dergestalt wieder ausgesöhnet worden, daß sie nicht nur Anno 1136. dem Reichs-Tag zu Wirzburg mit beygewohnt, (*d*) sondern auch auf dem von *Lothario* vorgenommenen Römer-Zug sich mit finden lassen. In vorgedachter Uneinigkeit nun belagerte Kayser *Lotharius*, da er *Fridericum* und *Conradum* aller Orten in ihren Erb-Landen verfolgete, Anno 1127. nach Pfingsten, mit Hülffe Königs *Udalrici* von Böhmen, auch Dero Stadt und die Veste (*e*) Nürnberg, nachdem er aber drey Monat

Küninch gemacht, van etzlichen Heren zo unrecht; unde darumbe daden den vurgenanten Conrad zo banne der Byscoph von Kolne unde der Biscoph van Megdeburgh unde andere Biscoph vyl, unde der Pauys de confirmirde denselben Bann, darna bestalde Küninch *Lothari* denselben Conrad zo Spyre; Want her den Bischoph von Spyre danne gedreven hatte: unde Kuninch *Lotharius* dwane yn dorzo, dat her eine Bürghen sethzen müste, dos yn des Küninch *Lothari* Genaden bliven wolde, unde aldus voyr her van danne.

(*d*) Annalista Saxo, p. 672.

(*e*) In denen Additionibus ad Lambertum Schafnaburgensem, *T. I. Script. Rer. Germ. Pistorii, Edit. Struv.* p. 427. wird diese Belagerung auf das Jahr 1126. gesetzet. In *Dodechini* Appendice aber ad *Mariani Scoti* Chronicon, *ib. p.* 672. heißt es: Anno millesimo centesimo vicesimo septimo, Rex Nativitatem Domini Coloniæ celebravit. *Castrum Nurenbergense* obsessum per duos menses a Rege & Duce de Bohemia, sed absque effectu soluta est obsidio.

Monat lang in dasiger Gegend übel gehauset, und die Böhmischen Hülffs-Völcker wieder anheim gezogen, jagte ihn Herzog Friederich mit Schimpff und Schanden von dannen, daß er weiter nichts davor ausrichten können, und Conradus nahm eben daher Anlaß, sich den Königlichen Titel beyzulegen, wie davon die *Annales Bosovienses ad An.* 1127. *post init. p.* 1007., und der *Annalista Saxo ad d. a. p.* 661. zu lesen. Mithin blieben auch dismahl belobte Herzoge von Schwaben Herren über diese ihre Landes-Stadt, und Kayser *Lotharius* mußte sein Vorhaben bis auf ein andersmal verschieben. Wie er denn auch, nach des *Annalistæ Saxonis* und anderer Bericht, p. 663. solche endlich Anno 1130., oder wie *Hermannus Cornerus* in seinem *Chronico*, p. 674. will, Anno 1134. erobert.

§. 9.

Nun weiß ich zwar wohl, was dem Herrn Professor hierwider *Lemmate VII.* p. 9. 10. aus Veranlassung der oben §. 8. n. (*a*) angeführten Stelle *Annalistæ Saxonis*, ingleichen einer andern, aus dem Autore *Gestorum Ludovici Grossi*, einzuwenden beliebet: Es hätten nemlich (*a*) diese Herzoge

Fridericus und *Conradus* maßten sich der Stadt Nürnberg nicht deß-

(*a*) Unde colligimus, *potuisse* istos Duces Sueviæ, *Fridericum* & *Conradum*, etiam Norimbergam, Regii juris urbem, sibi vindicare, non tam ratione *Ducatus Sueviæ*, quam quia cognationis & hæreditatis jure sibi

wegen an, als wenn sie, nebst solcher, das ganze Reich erblich prætendiret, sondern weil sie solche als eine Appertinenz und Landes-Stadt ihrer Schwäbischen Provinz ansahen.

zoge von Schwaben, *Fridericus* und *Conradus*, sich Nürnberg, als einer Königlichen oder Reichs-Stadt angemasset, nicht als wenn solche zu ihrem Herzogthum Schwaben wäre gehörig gewesen, sondern weil sie geglaubet, sie hätten wegen naher Verwandschafft mit dem verstorbenen Kayser *Heinrico V.* ein Erb-Recht zu dem ganzen Reich. Alleine es sagt der, von dem Herrn Professor selbst allegirte Autor *Gestorum Ludovici Grossi* nur von *Friderico*, voluisse sibi imperium quasi jure hæreditario vendicare, da doch *Conradus*, wie andere vorhin angeführte Autores melden, sich zum König crönen lassen; folget auch daraus gar nicht, wenigstens stehet es nicht in der citirten Stelle, daß, weil sich *Fridericus* das Reich erblich anmassen wollen, er auch dahero mit seinem Bruder, die Stadt Nürnberg, nicht als Herzog in Schwaben, sondern als vermeynter Kayser besitzen wollen, welches noch weniger aus dem *Annalista Saxone* zu erwei-

sibi imperium deberi opinati fuerint. Wohin auch gehet, was der gelehrte Herr Annotator der Waldstromerischen Oration *de Comitiis Norinberg. p. 14. sq.* und in der annectirten *Epistola*, *p. 100. sq.* vorbringt. Aber, es bleibt auch hier wohl bey der alten Regel: a *posse* ad *esse* nulla valet consequentia, folgt auch gar nicht, daß weil diese beede Brüder damals nöthig befunden, auch Speyer, auf welches sie doch kein Erb-Recht gehabt, zu besetzen, so seye ihnen auch keines dergleichen auf Nürnberg zugestanden, und kan beeder Städte Occupirung gar wohl ex diversis juribus, titulis & causis geschehen seyn.

erweisen, denn dieser sagt zwar, *plurima castella & multa alia regii juris sibi vindicantes, hæreditario jure usurparunt;* alleine er setzt darzwischen, welches der gelehrte Herr Autor *Lemmatum* wohl auch mit grossen Buchstaben hätte dörffen drucken lassen, sub *principatus sui* conditionem, mithin haben sie Nürnberg, und andere castella, als eine appertinenz, nicht des Reiches, sondern ihres *principatus* und Herzogthums Schwaben angesehen, wozu sie Beede ein Erb-Recht gehabt; das Reich oder Kayserthum aber, wenn solches hierunter sollte verstanden werden, haben sie ja nicht Beede mit vereinigten Kräfften, als erblich vor sich zugleich suchen können, daß also diese Erklärung wohl unstatthafft ist. Zu deme so machet ja *Otto Frisingensis* die Sache ganz klar, wann er *de Gestis Friderici I. Cap. XVI.* von Kayser *Lothario* schreibet, daß er, auf Anhetzen des Erz-Bischoffs von Maynz, Kaysers *Heinrici V.* Erben verfolget, und deßwegen ihr *Castrum* (*b*) *Noricum*, ubi ipsi præsidia posue-

(*b*) Zu Behauptung ihrer Erb-unterthänigen Stadt, haben sie freylich auch die Burg mit Besatzung belegen müssen, damit solches nicht von ihrem Widersacher geschehen möge. Die Erhaltung der Stadt war ihre Haupt-Absicht, wie die nota sq. zu allegirende Stelle *Ottonis* genugsam zu erkennen gibt. Um diese, als ihr erbliches Eigenthum, war es ihnen zu thun. Das Wörtlein, *tanquam*, kan auch ohne gröſte Verdrehung nicht anderst übersetzet werden, denn: als, und hat es bey denen bewährtesten Autoribus Classicis aurei lati-

fuerant, & tanquam *jure hæreditario* possi-
de-

latinitatis ævi, und anderen guten Scribenten, mittlerer Zeiten, eben diese Bedeutung, denn ob es gleich bisweilen als ein Adverbium similitudinis gebraucht wird, leidet es doch hier weder die substrata materia, noch der Context, ist auch dem guten *Ottoni Frisingensi* wohl niemal in Sinn kommen, mit Fleiß hier ein solches Wörtlein zu setzen, als wenn er an dieser beeden Prinzen, mit welchen er unter einem mütterlichen Herzen gelegen, ihrer rechtmässigen Erb-Prætension auf die Stadt Nürnberg, hätte zweiffeln wollen. Dieserwegen heißt es in des berühmten Herrn Mosers Ubersetzung des *Crusii* Schwäbischen Chronic, *P. II. Lib. 9. Cap. II. p.* 537. *b.* sehr wohl: *Lotharius* belagerte Anno 1127. das Schloß Nürnberg, wo sie ihre *Guarnison* hielten, und welches sie (wie *Frisingensis* meldet,) **als erblich besassen. (Es ist zu behalten, daß Nürnberg damals zu Schwaben gehörte.)** So schreibt auch Lehmann in der Speyerischen Chronic, *Lib. IV. C. IV. p.* 287. *a.* 3., mit Anführung obbemeldter Stelle *Ottonis Frisingensis*, auf gleichen Schlag: **Die Stadt Nürnberg hat gleicher Gestalt der Herzogen zu Schwaben Verwaltung zugehört, als** *Lotharius* **Herzog zu Sachsen zum Kayser erwählet**, 2c. Nun will zwar *Gastelius* de statu publico Europæ novissimo, cap. 32. p. 1213. a. dieses dem Lehmann als einen Irrthum auslegen, und erinnert, daß selbiger das bey *Frisingensi* stehende Wörtlein, *tanquam*, quæ impropriet atis nota, ausgelassen; allein ich mercke über obiges nur dabey noch dieses an, daß wie *Gastelius* überhaupts sich sehr partheyisch vor die Stadt Nürnberg erweiset, er doch dabey nicht laugnen können, daß Kayser *Lotharius* die Stadt Nürnberg dem Herzog Heinrich in Bayern in feudum gegeben. War sie denn nun aber dessen gebessert, an statt einer Schwäbischen eine Bayerische Provincial-Stadt zu seyn?

debant, belagert. Aber eben diese Stelle ist es, die der Herr Professor *cit. Lem. VII.* gerne entkräfften wollte, da sie doch auch *Wagenseil in Comment. de Civ. Nor.* p. 14. ohne Widerlegung und Bedencken selbst anführet; allein, daß sich unmöglich mit Bestand der Wahrheit laugnen lasse, daß *Fridericus* und *Conradus* Erb-Herren von Nürnberg gewesen, erhellet genugsam aus belobten *Ottonis Frisingensis Cap. XVII.* (*c*) *de Gestis*

(*c*) Itaque *Fridericus* Dux, schreibt der Bischoff von Freysingen, fraterque suus *Conradus* militem colligunt, ac data *oppidanis* die, ac signo, ipsi quadam die cum militia sua *castro* appropinquant. Quod videntes *oppidani*, lætitiam cordis dissimulare non volentes, in voces magnas & cantus prorumpunt: Princeps, nemlich Kayser *Lotharius*, tutius judicans, alio in tempore præfatum *castrum* obsidione cingere, quam infidæ fortunæ fidei se incaute committere, obsidionem solvit, ac per Babenberg transiens, in civitatem Herbipolim se contulit. *Oppidani* cum ingenti clamore *descendentes*, castra jam vacua iruunt, *dominosque suos* cum magna lætitia suscipientes, in *castrum* ducunt. Bey dieser Stelle erinnere nur noch dieses, daß Nürnberg damahls ein sehr kleines Städtlein, und nur um den Schloß- oder Vestungs-Berg herum, muß bebauet und bewohnt gewesen seyn, weil Otto sagt, daß die Oppidani herab gestiegen in das Lager; denn wäre auch schon unten am Berg und in der Ebene, wie jetzund, die Stadt bewohnt gewesen, so hätten sie nur dörffen heraus gehen. Ja das gute Städtgen hatte, wie aus dem Wagenseil, p. 23. zu sehen, damahls noch keine völlig wieder erbaute Mauer, und kunnte sich also nicht einmahl wider eine ordentliche Belagerung wehren, dahero *Lotharius* allein der Burg wird zugesetzet

Gestis Friderici I., darinnen beschrieben wird, mit wie grosser Freude die Nürnbergischen Bürger diese ihre Landes-Herren, so sie von *Lotharii* Belägerung befreyet, empfangen und eingeholet. Ja, das mag die Ursache seyn, daß in alten Chronicis MStis (*d*) der Stadt Nürnberg, wie p. 20. der Historischen Nachricht von der Stadt Nürnberg zu sehen, stehet: Kayser *Lotharius* seye auch nicht gut Nürnbergisch gewesen, darum seye die Stadt wüste liegen geblieben. Er wollte sie ja dem Reich gewinnen, mithin ihr zur Freyheit verhelffen; weil er aber doch nicht gut Nürnbergisch heisset, so muß man eben dieses sein Vorhaben

setzet haben, wie dann *Dodechinus* in Appendice ad *Mariani Scoti* Chronicon, ad An. 1127. alleine dieser Meldung thut: *Castrum* Nurenbergense obsessum per duos menses, &c. So sagt ja auch *Otto Frisingensis* eigentlich selbst nichts anders. Und also kan vielleicht H. v. Falckenstein Muthmassung, p. 4. des *Chronici Suabac. in not.* in so ferne statt finden, daß *Fridericus* und *Conradus* ihr Lager auf dem, der Veste gegen über gelegenen Hügel aufgeschlagen, und dieser davon, bis auf den heutigen Tag, den Namen Schwaben-Berg beybehalten.

(*d*) Wann der Vorrede dieser Historischen Nachricht zu glauben, so ist alles in dieser Beschreibung vorkommende aus denen ältesten und besten Chronicken und Nachrichten der Stadt Nürnberg zusammen getragen worden. Herr von Falckenstein aber nennet *in Annal. Nordg. I.* Nachlese, p. 28. solche eine aus des Nürnbergischen Raths-Schreibers Müllers *Annalibus* zusammen geflickte Nachricht, so er auch *II.* Nachl. p. 113. §. 8. behauptet.

haben damahls vor unbillich, und die Schwäbische Ober-Herrschafft vor rechtmässig erkennet haben. Oder aber es müßte so zu verstehen seyn, er seye nicht gut Nürnbergisch gewest, weil er an statt die verhoffte Reichs-Freyheit der Stadt zu verleihen, sie zu einer Bayerischen Municipal-Stadt gemacht, und seinem Tochtermann übergeben, wie wir nun bald hören werden, unter dem sie also in keinen bessern Zustand versetzet worden, als darinnen sie bishero unter denen Schwäbischen Herzogen gestanden.

§. 10.

Ob nun gleich Nürnberg, oder das *Castrum Nurmbergense*, Anno 1130., wie *Dodechinus* in Appendice ad *Mariani Scoti* Chronicon, *T. I. Scriptor. Rer. Germ. Pistorii Edit. Struvii*, p. 673. a. meldet, oder, Anno 1134. durch Kayser *Lotharium II.* ihren rechtmässigen Erb- und Landes-Herren, denen Herzoglichen Gebrüdern, *Friderico* und *Conrado*, von Schwaben entrissen worden, und zu einiger Freyheit (a) mag gelan-

Nach *Lotharii* Tod brachte Kayser *Conradus III.* Nürnberg bald wieder zum Gehorsam.

U.N. *VI.* St. Es

(a) *Sagittarius de histor. antiq. Nor. Cap. IV. §. II. p. 19.*, und Herr Cantzler von Ludewig, *P. II.* der Erläuterung der güldenen Bull, p. 952., beweisen aus dem Monacho Weingartensi, sive Altorfiensi, bey *Canisio*, T. I. p. 190., daß der Kayser Lotharius seinen Schwieger-Sohn, den Herzog Heinrich in Bayern, mit Nürnberg beliehen, welches auch der zuvor §. 9. *nota* (b) *cir. fin.* angeführte, und gut Nürnbergisch gesinnte *Gastelius* eingestanden, deme

zu

gelanget seyn, hatte sie sich doch derselben
nicht

zufolge hätte denn auch damahlen, wie allbereit gedacht, Nürnberg noch keine Reichs-Freyheit erhalten, wenigstens was das Städtlein, dergleichen es selbiger Zeit war, anbelanget: Ob aber nicht die Veste oder Burg, vornemlich von dieser Zeit an, als eine Kayserliche Veste und Reichs-Burg anzusehen, zumahlen da hernach Kayser *Conradus* auf selbiger seine Residenz aufgeschlagen, ist eine andere Frage? Der gelehrte Herr Annotator der Waldstromerischen Oration will zwar p. 17. sq. n. (5) diesen locum Monachi Weingartensis so emendiren und erklären, daß *Heinricus Superbus* nicht die Stadt Nürnberg selbsten, sondern einige andere Lehen von seinem Schwieger-Vatter, welcher sich eben damahls um Nürnberg herum aufgehalten, daselbsten empfangen hätte. Allein wie gezwungen dieses heraus komme, mag jeder urtheilen? Der Münch sagt von Herzog *Heinrico:* Ipse ad Imperatorem reversus Ducatum Saxoniæ, *Nurembereh*, Gredingen, & omnia beneficia, quæ Imperator ab Episcopis & Abbatibus habet, suscepit; sollen wir nun davor lesen, *apud civitatem* Nurenberg, wie reimen sich denn die übrigen Worte darzu? Will doch der Herr Autor es *Leibnitio* nicht angehen lassen, daß er die Worte *Nurenberg* und *Gredingen* in *Nienberg* und *Götingen* verwandelt, warum nimmt er sich denn heraus, zwey ganze Worte, so mit dem Context nicht bestehen können, hinein zu flicken? Zu deme heißt es ja in dem oben allegirten Chronico Luneburgico ausdrücklich, *Heinricus* habe Nürnberg dem Reiche vorenthalten, hat er es also doch vor sich behalten wollen, es seye nun, daß er es de facto, oder nomine beneficii, sive feudi a Lothario accepti, sich vendiciret. In dem Prodromo *Histor. Norimb. Diplom. p. 101. n. c. m.* wird mit *Harenbergio* in *Histor. Gandersh. Diplom.* wahrscheinlich davor gehalten, daß Kayser *Lotharius* seinem Eydam und einigen Erben, *Heinrico*, Nürnberg darum

nicht allzulange zu erfreuen, denn als, nach *Lotharii* Tod, eben dieser *Conradus III. Suevus*, Anno 1138., wie in denen *Chronicis Regiis Monachorum St. Pantaleonis*, *p.* 930. *in fine* zu ersehen, an seine statt Kayser worden, brachte er sie gar bald wieder zum Gehorsam, ungeachtet seines Vorfahren Tochtermann, Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen, sich ihrer angenommen, um sie entweder bey ihrer vermeynten Reichs-Freyheit, oder aber, welches glaublicher, solche als eine ihm von seinem Schwieger-Vatter zugeschlagene Bayerische Municipal-Stadt, wider *Conradum* zu beschützen. Denn also stehet hievon in dem Teutschen *Chronico Lüneburgico, T. I. Eccardi, p.* 1377.: *Conrad* van Swaben quam an dat Ricke, = = he besat Nürenberch, dar de Herzoge *Heinric* dat ricke hadde behalden, unde gewan it ane des Hertzogen danck. Womit auch die von *Sagittario C. IV. §. 4. p.* 20. *de hist. ant. Nor.* allegirte Autores übereinstimmen, zumahlen aber *Gobelinus* sagt: *Conradum III. Heinricum* Ducem obsedisse in

 castro

um mit überlassen, damit er selbige aus der Herzoge in Schwaben, *Friderici* und *Conradi*, Händen um so ehender bringen möchte. Allein, was half das, wie schon erinnert, Nürnberg, daß sie an statt der Schwäbischen nun die Bayerische Herrschafft erkennen müssen, welches obgedachte beede Herzoge damahls nicht hindern können. Daß aber *Conradus*, als er hernach Kayser worden, der Stadt so viel Gutes gethan, zeigt an, daß er sie wieder wie zuvor, als zu seinen Erb-Landen gehörig, angesehen.

castro Nurnberch. In der Historischen Nachricht von Nürnberg heißt es *p.* 23.: Herzog Heinrich habe das Schloß zu Nürnberg, mit des Reichs Panier, Kayser *Conrado* vorenthalten, dieser aber zum Nutzen der zerstörten Stadt solches mit Heers-Krafft eingenommen. Hat man also erkannt, daß *Conradus* die Stadt und Veste zu Nürnberg zu derselben eigenen Nutzen wieder unter sich gebracht, indem er, aus Landes-Vätterlicher Liebe, die Stadt nachmahls wieder aus ihrer (*b*) Asche blühend gemacht. Wobey mich erinnere, was der Nürnbergische Pfarrer, Meisterlein, in seiner *Historia rerum Noribergensium*, die *T. IIX. Reliquiarum MStor. Ludvvigii* stehet, *P. I. Cap. XV. §. IV. p.* 48. vom Kayser *Conrado III.* schreibet: *Mox ut adeptus est imperium*, er kam aber Anno 1138. zum Kayserthum, statuit recuperare *castrum*, hic & instaurare *civitatem Nevvronbergam*, unde per edictum vocavit *Gotefridum Præfectum* ad curiam. Qui veritus potestatem Cæsaris, mediantibus aliis Principibus, castrum cum semi structa civitate *Cunrado* tradidit. Und gleich darauf, *§. V.*: Denique in libris *Eusebii* per Noricorum fines dispersis & præsertim in Amberga

(*b*) Deßwegen heißt es auch p. 14. sq. der Waldstromerischen Oration von unserem *Conrado:* Norimbergam fulgentissimo clementiæ suæ lumine perfudit, eidemque quasi novam vitam viresque impertivit. *Confer etiam, ib. p.* 20.

ga & Enzdorf, ita habes: *Anno* 1131. *GOTEFRIDUS supra nominatus, regi nostro reconciliatus oppidum illud Nevvronberga egregium, a regno juste subtractum, juste restituit & sponte inclinatus, gratiam per hoc ejus promeruit.* Welches dahin zu verstehen, daß *Gotefridus* zwar Pardon erlangt, und nicht an Leib und Leben, oder Ehre und Gütern, gestrafft worden, ob ihm schon der Kayser, wie wir gleich hören werden, das Burggrafthum genommen. Denn weil *Hoffmann in Annal. Bamberg. Lib. III. §. LV. p.* 117. *ad An.* 1138. von *Conrado III.*, wie er Nürnberg herzustellen angefangen, saget: *PRÆFECTO* (c) *urbis atque magistratibus*

(c) Daß dieses der schon oben von Meisterlein benannte Gottfried, zeigt *Hoffmann loc. cit. §. IIX. p.* 95. *ad An.* 1105. selbst an. So lassen uns auch das in *Historia Norimbergensi Diplomatica*, p. 50. sq. exhibirte, besonders aber, die von Herrn Hof-Rath Jungen, in *Comicia Burggraviæ*, p. 110. sq., und in der fortgesetzten Genealogia, 2c. p. 33. sq. beygebrachte Documenta nicht zweifflen, daß ein Gottfried, ja wohl deren zwey, würcklich Burggrafen zu Nürnberg gewesen. Sonst aber wird er in *Henninges Galliæ & Germaniæ Geneal. Tab. P. I. p.* 254. ohne Zweiffel aus *Lazio*, ein Sohn *Eberhardi* Comitis de Vogburg, der um das Jahr 1126. gelebet, zu seyn geglaubet, so aber dahin gestellt seyn lasse. Herr Hof-Rath von Falckenstein will ihn zwar in *Anal. Nordg. II.* Nachl. p. 111. und *IV.* Nachl. p. 284. sqq. vor einen Grafen von Zollern und Vatter *Conradi I.* ausgeben, wie er aber bloß auf *Lazium* sich berufft, der doch selbst den *Gotfrid* zur Vohburgischen Familie zehlet, endlich aber gestehet, daß Got-

tibus aliis creatis, in earempublicam ordinavit, sollte ich fast daraus schliessen, es habe Kayser *Conradus* gedachten *Gotfrid* auch mit abgesetzet, welchem vom Kayser *Heinrico IV.* die Veste anvertrauet worden, so er auch wider dessen Sohn ritterlich (*d*) defendiret, und

Gotfrid und *Conradus*, nach einiger Meynung, gar nicht zur Vogburgischen Familie gehören, so will erst besseren Beweis davon erwarten, ehe es glaube.

(*d*) Wie Meisterlein, P. I. Cap. XIV. §. VI. p. 45. abermahls aus seinem *Eusebio* anführet: *Hainricus* electus *Nevvronbergam* vix obtinuit, sed *castro* potiri non potuit. - - *Hainricus* vero senior tutelam *castri*, juxta quod in *Castello* monasterio scriptum reperitur, commisit *Præfecto Gotefrido* & *Cunrado de Razaza*. In Lorenz Friesens Wirzburgischen Historie aber, p. 488. *in vita Ruprechti, Episcopi XXIV. Cap. IV.* heißt es, *ad An.* 1104. hievon: Doch wehreten sich der Vogt auf dem Schloß, Gottfried, und ein Herr von Radenzgaw, Conrad geheissen, so männlich, daß er der König dasselbe Schloß nicht gewinnen konte. Daß der hier vorkommende Conrad Herr von Radenzgaw, oder *Conradus de Razaza*, wie ihn Meisterlein unverständlich nennet, *Comes* in dem *Pago* Rednitzgaw gewesen, wird hoffentlich jedermann gerne zugeben, um so mehr als *T. II. Miscellan.* Dni *Jungii*, p. 2. 3. ein Diploma de Anno 1006. vorkommt, so datirt: *Anno quarto regnante Heinrico rege & Comite Eberhardo in rangovve*, mithin schon lang zuvor Comites auch in diesem Pago gewesen. Hingegen ist noch unausgemachet, von was vor einem Geschlecht er gewesen? So viel ist gewiß, daß er schon verstorben gewesen, als Burggraf Gottfried Kayser *Conrado III.* die Burg übergeben. In dem Privilegio Kayser *Heinrici VII.*, so er Anno 1325. dem Schotten-Closter zu Nürnberg ertheilet,

und bis dahin innen behalten, wie Meister-

 lein,

let, und *in Historia Norimbergensi Diplomatica*, p 50. sq. zu lesen, kommt vor: Melach unum mansum ex dono *Conradi Præfecti de Nuremberga*, villam Huil. ex dono *Gottfridi filii ejus*, die denn Beede damahls, als dieses geschrieben worden, längst verschieden waren, jedoch in denen alten Documentis Traditionum sich solches gefunden. Zu dessen Erläuterung aber wird p. 54. init. angeführet, wie bekandt, daß Anno 1105. ein *Gotefridus* qua *Præfectus*, und ein *Conradus*, *Comes Ratensgaviensis*, als unterschiedliche Kayserliche Officiales, sich zu Nürnberg befunden. Da nun auch, in einem zu Nürnberg, Anno 1142. datirten Diplomate Kaysers *Conradi II.* in Herrn Cantzler von Ludewigs *Reliquiar. MStar. T. IV. p.* 243. als Zeuge vorkommt: *Gotofridus Castellanus de Nurenberch*, und in einem anderen eben dieses Kaysers de Anno 1147. in Herrn Hockers Supplem. zu dem Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 112. *Gotefridus de Nurenberg*. sollte diesen fast vor jetzt gedachten *Conradi Præfecti* Sohn halten, der also von dem älteren *Gotefrido Præfecto*, mit dem er nur allzuofft mag confundiret worden seyn, wohl zu unterscheiden. Und eben dieser jüngere Gottfried mag es seyn, der in einem zu Quedlingburg, Anno 1154. datirten Kirch-Sittenbachischen Confirmations-Brief, Kaysers *Friderici I.* in *Ludewigii T. X. Reliq. MSt. p.* 147. unter denen Testibus also zu lesen: *Godefridus* Burchgravius de Nuremberch. Ja ich halte ihn auch vor den, so in einem aus *Meichelbeck Hist. Fris.* ad An. 1144. in Herrn Hof-Rath Jungens Fortsetzung der Genealogie, p. 33. und p. 111. der *Comitiæ* ad An. 1158. vorkommt. Vor den ältern Gottfried aber erkenne ich den, so p. 110. 111. Herrn Jungens *Comitiæ Burggraviæ*, ad An. 1225. in einem angeführten Diplomate des St. Gilgen-Closters zu Nürnberg angeführet wird, welches eben das, so p. 53. der Historiæ Norimb. Diplomat. stehet, nur

daß

lein, p. 47. mit diesen Worten meldet: Remansit locus sub tutela & potestate *Præfectorum Gotefridi* & *Cunradi de Razaza*, hat er sich also vielleicht nachmahls vom Kayser *Lothario* und dessen Tochtermann verleiten lassen, daß er solche nebst der Stadt ihrem rechtmässigen Ober-Haupt und Erb-Herren vorenthalten, wie die zuvor aus *Meisterlino* angeführte Stelle *Eusebii* anzuzeigen scheinet, weswegen *Conradus*, da er zum Kayserthum gelanget, solchen, nebst andern des Nürnbergischen Rathes, die sich entweder auf ihre vermeynte Reichs-Freyheit allzuviel heraus nehmen wollen, oder weil sie Herzog Heinrich eingesetzt, und sie solchen vor ihren Landes-Herrn erkennet, abgesetzt, und zu dem dadurch erledigten Burggrafthum die Zollerische Familie, auch wohl selbsten *Conradum I.* aus selbiger, von welchem unten §. 11. *sub fin.* und §. 15. n. (c) ein mehreres vor-

daß die Worte hier so lauten: Ex dono *Gotefridi* Burggravii, Strophain ex dono filiæ ejus. Ex dono *Conradi* præfecti, &c. Welches unser Conrad von Rednitzgau, des jüngern Gottfried Vatter, wäre, die freylich um dieses Jahr lang todt waren, wie sie denn auch hier, nicht als wenn sie noch lebten, sondern nur ihre ehemahlige Stifftungen, angeführet werden. Ubrigens erhellet unter anderen aus diesen angeführten Urkunden auch so viel, daß Herr von Falckenstein zu weit gegangen, wenn er in *Anal. Nordg. IV.* Nachl. p. 286. vorgeben dörffen, Meisterlein habe den Præfectum *Gotefrid*, und *Conradum de Razaza* erdichtet, deme *Hoffmann* und andere sie nachgeschrieben.

vorkommt, oder etwan einen andern, auf seine Lebens-Zeit erhaben, als *Godefridum*, *Conradi* von Rednitzgaw Sohn, von dem in der *nota* (*d*) mehreres vorkommen, welchem dann *Conradus Zollerensis* erst unter Kayser *Friderico I.* succediret wäre, ob er aber dessen Sohn, Tochtermann, oder ihme gar nicht verwandt gewesen? weiß ich der Zeit nicht zu entscheiden. Doch wäre wohl solchergestalt die Quæstio perplexa & altioris indaginis, wie sie Herr Hof-Rath Jung, *p.* 106. *Comiciæ* nennet, wann, und wie der Burggraviat eigentlich auf die Zollerische Familie gelanget? Darein sich auch Herr von Falckenstein, in *Analect. Nordg. II.* Nachles. p. 103. 104. nicht finden kan, noch am leichtesten zu beantworten. Wiewohl mir in dieser so duncklen Sache nichts vor gewiß zu behaupten getraue, und mich gerne eines andern belehren lasse. Gleichwie nun Kayser *Conradus*, durch Veränderung des Burggrafthums, seine Kayserliche Hoheit erwiesen, als hat er auch, durch Abschaffung des alten Stadt-Magistrates und Anordnung eines neuen, sich als Erb- und Landes-Herrn über Nürnberg aufgeführet, der in dieser seiner Municipal-Stadt mit Bestellung der Obrigkeitlichen Personen und Aemter nach Gefallen verfahren können. Will man auch gleich *Hoffmanni* Worte nicht von Absetzung des alten Magistrats, sondern nur bloß von Anordnung eines neuen in der damahls nach ihrer Zerstörung wie-

der mehr zu bewohnen angefangenen Stadt verstehen, bleibt doch dieses wahr, daß *Conradus* solches als Landes-Herr gethan, wiewohlen nicht glaublich, daß unter *Lothario* nicht alle nöthige Stellen und Aemter schon wieder sollten ersetzt gewesen seyn, hat also *Conradus* einen andern *Præfectum* oder Burggrafen und Magistrat verordnen wollen, so hat er die Alten ja vorhero müssen absetzen.

§. II.

Ob Nürnberg zu Kayser *Friderici I.* oder *Heinrici VI.* Zeiten eine unmittelbare Reichs-Stadt worden?

Kayser *Conrado III.* succedirte Anno 1152. durch allgemeine Wahl, seines Bruders *Friderici* Sohn, *Fridericus I. Barbarossa* genannt, wie abermahls in *Chronica Regia Monachorum S. Pantaleonis*, p. 935. zu ersehen. Ob nun dieser, als ein gebohrner Herzog von Schwaben, sein Erb-Recht auf die Stadt Nürnberg, welches sein Vatter und Oheim so tapffer behauptet, ja auch dieser Letztere, da es von seinem Vorfahrer am Reich ihme entrissen worden, alsobald da er zum Kayserthum gelanget, sich wiederum vindiciret, ob er, sag ich, dieses alles sollte so leichtlich vergessen haben? kan ich mich kaum überreden lassen, weil ich bishero noch keinen Beweis davon gesehen, denn die Constitutio de Incendiariis & pacis violatoribus, darauf man sich *Lemmat. II. init.* p. 3. beruffen, kan wohl zum Besten der Burg und des Burggrafthums, nicht aber der Stadt (*a*) Nürn-

(*a*) Mit einem Wort. Es ist die Stadt doch noch so lang

Nürnberg angeführet werden, wie oben §. 4. *nota (b)* dargethan worden, mithin hat *Fridericus I.* die Stadt selbsten annoch nicht als eine freye Reichs-Stadt, sondern als seine Provincial- und Landes-Stadt angesehen, denn sonsten würde er sie *urbem* oder *civitatem nostram*, nicht aber nur *Castrum nostrum*, genennet haben. Ja ich sage ohne Bedencken, daß die p. 4. *Lemmat. II. Ant. Nor.* aus dem *Chronico Austriaco* angezogene Stelle de Anno 1189. nicht beweise, was der Herr Autor haben will, sondern nur so viel, daß zu Nürnberg eine Kayserliche und Reichs-Burg damahls schon vorhanden gewesen. Die Worte dieses Chronici sagen dieses ganz deutlich: *Isaacium - jurasse Nurimberch, in Castro imperiali*, zu Nürnberg in der Burg, oder auf der Veste, wie man jetzo redet. Und gleiche Bewandniß hat es mit denen weiters daselbst beygefügten Zeugnissen de Anno 1298. und 1314. Denn wenn wir gleich zugeben, daß um solche Zeit Nürnberg allbereit seine Reichs-Freyheit erlanget, und von damahligen Kaysern keiner mehr eine Erb-Prätension auf solche zu machen begehret, so beweisen es doch diese Stellen nicht, und redet *Heinricus Lucemburgensis* mit ganz andern Worten von der Burg,

lang eine Municipal-Stadt geblieben, ob auch gleich ihre Veste eine Kayserliche Reichs-Burg damahls schon gewesen, bis sie von allem nexu municipali völlig befreyet worden, so erst lang nach diesen Zeiten geschehen.

Burg, als von der Stadt: *Castrum nostrum Norimberc - - a civitate ipsa.* Sonsten muß nur noch dieses von *Friderici I.* Sohn, Kayser *Heinrico VI.*, melden, daß er, auf Antrieb des Burggrafen, Nürnberg mit Mauern umgeben, wie Wagenseil (*b*) p. 23. berichtet, woraus nicht nur zu ersehen, daß *Heinricus* vor solche etwas mehr, als eine andere unmittelbare Reichs-Stadt, gesorget, und schwerlich so viel an ihr würde gethan haben, wo er sie nicht vor sein Eigenthum gehalten, sondern es ist auch daraus klar, wie viele Obligation die Stadt Nürnberg ihrem damahligen Burggrafen, so *Conradus I. Zollerensis* (*c*) gewesen, habe, daß er so vieles zu ihrer Bevestigung, wiewohl zum Schaden seiner Descendenten, beygetragen.

§. 12.

Ob Kayser *Fridericus II.*

Ob nun aber, das *Lemmate IIX. IX.* und *X.* recensirte Diploma (*a*) *Friderici II.* de An. 1219.

(*b*) Constat ex annalibus nostris, defuisse tum, nemlich da *Conradus III.* die Stadt Nürnberg restauriret und vergrössert, *Noribergæ* adhuc mœnia, quibus eam postea *Heinricus VI.* Imperator clausit, idemque simul *Burggravius Autor* extitit.

(*c*) Siehe oben §. 10. gegen das Ende, unten aber, §. 15. nota (c)

(*a*) Solches ist F. 88. sqq. derer Briefflichen Urkunden und Beylagen, die denen Nürnbergischen *Gravaminibus*, &c. beygefüget, nebst der Confirmatione *Heinrici VII.* und *Caroli IV.* befindlich, woraus

es

1219. vor ein solch egregium antiquæ libertatis testimonium, wann dieses von der unmittelbaren Reichs-Freyheit solle verstanden werden, anzusehen seye? lasse ich andere urtheilen, so von mehrerer Einsicht; dann, in denen daraus angeführten Articulis, tertio & nono, ist zwar der Sicherheit derer Nürnbergischen Bürger und ihrer Handlung (*b*) wohl vorgesehen worden, aber daß

der Stadt Nürnberg zur Reichs-Freyheit verholffen?

es auch wohl *Goldastus*, Lünig, und andere mehr genommen. Insonderheit aber ist es in der Anno 1738. in Folio edirten *Historia Norimbergensi Diplomatica*, gleich Anfangs p. 9. sqq. *Prodromi*, mit vielen zu dessen Vertheidigung beygefügten Anmerckungen zu lesen, woselbst es auch p. 12. vor das erste und älteste Privilegium, so die Stadt Nürnberg von denen Kaysern erhalten, angegeben wird.

(*b*) Diese war damahlen noch von sehr schlechter Wichtigkeit. Denn wie *Hoffmannus* in *Annal. Bamberg. Lib. IV.* §. 97. p. 184. *B.* angemercket, so haben die Nürnbergische Burger um das Jahr 1300. zum erstenmal mit denen Ausländern, oder peregrinis gentibus, wie er sagt, zu handlen angefangen, welches auch in *Topographia Franconiæ*, p. 67. a. bestättiget wird. Herr Wagenseil schreibt p. 160.: Primum cœptum est mercaturæ bona fide vacare, circa seculi XIII. initium. Dahin gehören auch *Meisterlini* Worte, *P. I. cap. XV.* p. 46.: Depopulata misere civitate, nemlich durch Kayser Heinrich *V.*, quæ tunc sparsim circa castrum & circa Pegnicium hinc inde curias amplas habuerat, nec dum adeo populosa, nec Emporium, quia tunc venalia magis *Ratisbonæ* exponebantur. Und *P. II. c. VI.* §. III. p. 74.: Erigebatur tunc, zur Zeit Kaysers Alberti von Oesterreich, civitas paulatim Emporium Francorum & Noricorum & cives allecti dulcedine quæstus

daß sie deswegen unmittelbare freye Reichs-Burger sollen seyn, davon stehet kein Wort darinnen, und macht es die Sache noch lange nicht aus, daß es heißt, es sollten dasige Bürger keine andere Advocatos (bb) haben, als die Römischen Kayser und Könige, denn deswegen hat sie *Fridericus II.* doch als seine Erb-und Provincial-Unterthanen ansehen können, ob er ihnen gleich besondere Kayserliche (c) Protection ver-

stus Venetus & Alexandræ commercia cœperunt exercere. Ist also leicht zu glauben, daß hundert Jahr darzu erfordert worden, bis die Handlung in Nürnberg zu einer rechten Aufnahm gekommen. Ja es stehet in dem *Chronico Rottenburgensi*, bey *Duellio Miscellaneorum Lib. II. p.* 211. *ad An.* 1389. und 1400., daß die vonn Wirtzburg : : groß Gewerb, Hantthierung, und Kauffmanschafft hetten, undt pflagen noch grössere, dann die von Nürnberg zu derselben Zeit hetten. Da sich nun aber, wegen der mit Bischoff Albert *II.* zu Würtzburg Anno 1357. gehabten Strittigkeit, etliche reiche Burger aus Würtzburg hinweg gen Norenberg und anderst wohin gethan, wie Lorenz Frieß, in dessen Leben, Cap. *XXIX.* p. 645. berichtet, mag von eben dieser Zeit an die Handlung zu Nürnberg erst recht zu blühen angefangen haben.

(*bb*) Statuentes, lauten die Worte des Privilegii selbsten, & pro futuris temporibus incommutabiliter observari sancientes, quod quilibet ejusdem loci civis, nullum habere debeat *advocatum præterquam nos & successores nostros Rom. Reges & Imperatores.*

(c) Nam & proprii subditi in specialem etiam protectionem a Dominis suis recipi possunt, sicque dupli-

versprochen, wie wir an der löblichen Stadt Augspurg (*d*) ein dergleichen Exempel haben.

duplici nexu arctius obstringuntur & ut Domini, & ut Patroni ad præstandam tutelam ut subditis & clientibus. Videatur *Multz* in *Represent. Majest. Imperial. P. II. c. VI. n. 74. p.* 338. b. *cap. VII. n. 22. sqq.* p. 343. b. & *Magerus de Advocatia armata c. X. n.* 453. p. 489. Welcher auch ein wenig zuvor aus *Wesenbecio* und andern JCtis darthut, wann die Fürsten, id quod & de Imperatore dicendum, pflegen anderer Herrschafft Unterthanen und Verwandten in ihren Verspruch und Schutz zu nehmen, daß denselben Herrschafften dardurch kein Nachtheil soll eingeführet, noch einige Obrigkeit und Gerichte angemasset werden.

(*d*) In dem X. Seculo hatten die Herzoge von Schwaben die Advocatiam über Augspurg vom Kayser zu Lehen, ungeachtet diese Stadt ohne diß zu ihrer Provintz gehörete. Wie in Herrn Langenmantels Augspurgischen Regiments-Historie, p. 10. b. zu sehen. Ja Kayser *Otto M.* nahm Augspurg selbst in tutelam imperii, hielte Reichs-Täge daselbst, und empfieng die Huldigung in eigener Person, begabte auch die Stadt mit grossen Freyheiten, wie l. c. p. 11. in not. dargethan wird, und dannoch gestehet man nota (i) aus *Gassaro* gerne, daß Kayser *Otto* der Stadt nur NB. municipales immunitates ertheilet, mithin solche, ungeachtet derselben, eine Municipal-Stadt geblieben, und hierdurch zu keiner unmittelbaren Reichs-Stadt worden, welches denn auf Nürnberg sich gar fein appliciren läßt, zumahlen da hernach Kayser *Fridericus I.* Anno 1162. die Advocatiam und Land-Vogtey der Stadt Augspurg sich und seinen Nachkommenen jure hæreditario als Herzogen in Schwaben, dem Reich aber jure fisci zueignete, mithin sie wieder in ruhigen Besitz ihrer Reichs-Freyheit, die ihr von denen Benach-

barten

ben. Es hat deswegen der sonst geschickte Herr Autor der *Histor. Norimb. Diplom.* sich nicht anderst zu helffen gewust, als daß er in denen Anmerckungen über dieses Diploma, p. 40. 41. die Welt bereden wollen, daß hier das Wort *Advocatus* nicht im gewöhnlichen und gemeinen damahls üblich gewesenen Gebrauch, sondern in höheren und *eminentiori gradu* und dahin zu verstehen

barten entzogen worden, soll versetzet haben. Denn diesem ungeachtet, kan man nicht laugnen, daß so lange noch ein Herzog von Schwaben aus dieser Familie vorhanden gewesen, diese als Territorial- und Landes-Herren sich daselbst aufgeführet, indeme sie durch ihre Land-Vögte die Criminal-Jurisdiction und andere Jura exercirten, auch in Erwählung des Raths, sonderlich der Stadt-Pfleger, concurriret, und sie confirmirten, bis die Stadt Anno 1266. von *Conradino* um grosses Geld sich von der Land-Vögte Gewalt und Jurisdiction, den Blut-Bann ausgenommen, loßkauffte und befreyete, wie abermahl in Herrn Langemantels Augspurgischen Regiments-Historie, p. 12. b. 13. a. zu ersehen, womit auch die Nachricht von der Stadt Augspurg, 8. p. 11. 12. einstimmig. Haben also beede Städte, Nürnberg und Augspurg, fast gleichen terminum a quo ihrer völlig erlangten Reichs-Freyheit zu rechnen, wiewohl Augspurg noch dieses bevor hat, daß sie mit Willen und Consens *Conradini*, und titulo oneroso, kurz vor seinem Ende frey und a nexu municipali liberiret worden, da hingegen Nürnberg erst gute Zeit nach seinem Tode, bey damahligen betrübten Zeiten, da jedermann im Trüben fischete, sich loß gerissen, und vielleicht in odium domus Suevicæ von denen folgenden Kaysern, bey ihrer quocunque modo erlangten Freyheit, gelassen worden.

stehen seye: Daß die Kayser und Römische Könige, die einige nicht nur, sondern auch höchste Schutz-Herren der Stadt Nürnberg, und zwar also zu verbleiben allergnädigst zugesagt, daß sie diese jedesmahl *immediate* seyn wollen. Alleine, diese ohne alle Noth, von dem damahls, eingestandener massen, gewöhnlichen, gemeinen und üblich gewesenem Gebrauch des Worts *Advocatus*, abweichende Erklärung desselben, zeiget so deutlich desperatam caulam an, daß es überflüssig, nur mit einem Wort deren Ungrund fernerweit zu zeigen. Es hindert auch nichts, daß *Lem. III. p. 5.* ein Diploma *Ottonis I.* angeführet wird, darinnen die Abbtey Quedlinburg Patrocinio Cæsaris, verum qua Saxoniæ Ducis deferiret wird. Denn wer wollte daraus eine Universal-Regul machen, daß diese clausula salvatoria just müßte allen dergleichen Diplomatibus inseriret werden. Nun hätte *Fridericus* freylich besser gethan, wenn er obigem Diplomati die Worte, verum qua Sueviæ Duces eingerücket, da es aber entweder aus Versehen und Schuld des Concipienten, oder weil man nicht ohne Grund glaubete, das Kayserthum würde noch ferner, wie bishero schon lange Zeit, bey dem Schwäbischen Hauß verbleiben, nicht ausdrücklich erinnert worden, läßt sich daraus nicht beweisen, daß Nürnberg dadurch die Reichs-Freyheit erhalten, vielmehr muß man sagen, der Kayser habe sein

Erb-Recht darauf vor also gegründet und Welt-kündig angesehen, daß er nicht nöthig erachtet, dessen besondere Meldung zu thun, auch der Treue der Stadt Nürnberg sich besser versichert gehalten, als daß sie, mit der Zeit, sich würde emancipiren, und dem Schwäbischen Hauß den Gehorsam aufkündigen wollen. Ja, wenn wir auch zugeben, *Fridericus* habe nie daran gedacht, daß sein Hauß allezeit möchte bey dem Kayserthum verbleiben, so folgt doch wiederum nicht daraus, daß indeme er Nürnberg seinen Nachfolgern am Reich zu besonderem Schutz anbefohlen, er damit dem Erb-Recht seines Hauses etwas habe vergeben, oder sie von dessen Jurisdiction eximiren wollen, indem ja bekandt, quod Advocatia neque tribuat, neque tollat jurisdictionem, und kunnte es also gar wohl beysammen stehen, daß Nürnberg selbiger Zeit noch eine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben geblieben, und, aus besonderer Güte ihres damahligen Landes-Herrn und Kaysers, allen seinen Nachfolgern zu besonderem Schutz und Advocatur anbefohlen worden, um dadurch wider andere mächtige Feinde seines Hauses desto gesicherter in künfftigen Zeiten zu seyn. Uberdis haben wir noch heut zu Tage an dem Closter Eberach ein Exempel, daß ein Ort der Advocatiæ & Protectionis Imperatoris & imperii mag theilhafftig gewesen seyn, ohne daß es dadurch von anderweitiger Ober-Herrschafft exemt und ein

imme-

immediater Reichs-Stand worden. Denn so schreibt der Verfasser der *Brevis Notitiæ Ebracensis*, p. 12. Edit. Rom. von dem Kayser: *Conrado III. Ebracum imperatoriis privilegiis, Exemtionibus, & libertatibus exornavit, ac in imperii protectionem recepit*, und p. 81. sqq. werden viele Kayserliche Privilegia angeführet, krafft deren das Closter keinen andern *Advocatum* haben soll, *nisi eum solum, qui Romanum tenet imperium*, vel quem ipsi fratres ad suæ defensionis elegerint subsidium. Ja in einem Privilegio *Caroli IV*. de Anno 1352. heißt es ib. p. 86. l.: *Monasterium Romano Imperio in temporalibus immediate subjectum est, nec alios post Deum, quam Imperatores, seu Romanorum Reges Advocatos habet, seu Protectores.* Und dennoch hat der Hoch-Fürstlich-Wirzburgische Geistliche Rath, Herr *D.* Seitz, in seiner *Analysi* dieser Notitiæ, p. 41. solches eine *imaginariam immedietatem* genennet, und p. 42. dem Hoch-Stifft Wirzburg, possessionem tam quoad Advocatiæ, quam cætera eminentia Regalium jura zugeeignet. So lesen wir auch in Ertels Chur-Bayerischen *Atlantis*, I. Th. edit. 2. p. 111. 112., von dem Welt-berühmten Kayser *Ludovico B.* diese Worte: Er hat sich der Stadt München *tutorem per universum imperium* erklärt, aber, wem ist jemahls in den Sinn gekommen, deswegen aus München eine Reichs-Stadt zu machen?

§. 13.

Conradinus, Herzog in Schwaben und König in Sicilien, war noch Anno 1266. Territorial-Herr von der Stadt Nürnberg und selbiger Gegend.

Der letzte Herzog von Schwaben, welcher Nürnberg als seine angeerbte Landes-Stadt mit Recht angesehen, und darüber disponiret, ist *Conradinus*, der unglückseelige König von Jerusalem und Sicilien, ein Sohn *Conradi IV.* und Enckel *Friderici II.*, der auch *Conradus II.* genennet wird, weil sein Vatter, in Ansehung Siciliens, der erste König dieses Namens gewesen. Von diesem *Conradino* ist in der *Specification* der Beweisung mit Brieflichen Urkunden, in Sachen Nürnberg *contra* Brandenburg die hohe fraischliche Obrigkeit belangend, so Nürnbergischer Seits selbst in Folio publiciret worden, ein Diploma, oder Lehen-Brief, (*a*) §. 48. *a.* befindlich, Krafft dessen

(*a*) Es lautet derselbige von Wort zu Wort also: *Conradus secundus* Dei gratia Hierusalem & Siciliæ Rex, ac *Dux Sueviæ*. Tenore præsentium protestamur, quod nos consideratis fidelibus & devotis servitiis, quæ *Conradus Stromer nobis* exhibuit & exhibet incessanter, eidem & hæredibus suis *forestum in Nuremberg*, in eo jure, quo *Heinricus* & *Gramlibus* fratres sui, & ipse, usque in hæc tempora tenuerunt, omni tempore gubernandum contulimus & regendum: *Salvis* tamen omnibus *juribus* & *servitiis*, quæ singulis annis exinde *nostræ curiæ* debentur, *more debito & consueto*. In cujus rei testimonium, præsentem paginam conscribi jussimus & sigilli nostri munimine roborari. Actum & datum *Augustæ*, anno Domini millesimo, ducentesimo sexagesimo sexto, undecimo Calend. Novembr. decimæ indictionis. Wobey noch anmercke, daß unser *Conradinus*,

dessen er, Conrad Waldstromern, wegen ihme geleisteter guten Dienste, das Forst-meister-Amt auf dem Nürnberger Wald Anno 1266. verliehen und bestättiget, also damit einen unlaugbarlichen Landes-Herrlichen Actum verrichtet, wie solches daraus noch deutlicher erhellen wird, wann man bedencket, daß *Conradinus* in diesem Diplomate ausdrücklich meldet, er belehne ihn hiemit, salvis tamen omnibus juribus & servitiis, quæ singulis annis exinde *nostræ curiæ* debentur, more debito & consueto. Alle Welt weiß, daß *Conradinus* niemahlen Kayser gewesen, die Inscription, Subscription

dinus, in dem Fundations-Brief des Closter Fürstenfelds, welches Herzog Ludwig in Bayern, Kaysers *Ludovici IV. Bavari* Vatter, Anno 1266. den 8. Febr. fundiret, sich ebenfalls also unterschrieben: *Conradus secundus* Hierusalem & Siciliæ Rex, *Dux Sueviæ*, wie *T. II. Metropol. Salisburg. Hundii*, p. 227. l. 15. inpr. 228. l. 48. zu sehen. Sonst nennt ihn Herzog Ludwig daselbst, dilectum suum avunculum. Und in dem, p. 159. der *Histor. Norimberg. Diplomat.* befindlichen Lehen-Brief, welchen Pfaltz-Graf Ludwig an Rhein, Anno 1267. zu Cadolsburg, dem Burggraf Friederich zu Nürnberg, zur Zeit des Interregni ertheilet, geschiehet seiner folgende Meldung: Hujus rei testes sunt carissimus avunculus noster, *Chunradus secundus*, Jerusalem & Siciliæ Rex, *Dux Sueviæ*. Doch finden sich auch Diplomata, in denen er *Conradinus* genennet wird. So ist aus Aventino eines in Lucä Fürsten-Saal, p. 38. dat. K. Nov. An. Chr. 1266. zu lesen, so sich anhebt: *Conradinus, Dei gratia Hierusalem, & Sicilæi Rex, Dux Sueviæ*, &c. in welchem auch mit benennet werden: *Fridericus Noribergensis Præfectus*, und *Fridericus Zolrrensis*.

und der ganze Context geben es auch, daß er, als Dux Sueviæ seiner Curiæ Ducali solches vorbehalten; mithin hat er weder den Nürnberger Wald vor einen Reichs-Wald, (*b*) noch auch selbst die Stadt Nürn-berg

(*b*) Die Herren Nürnberger geben vor, daß nachdeme sie auch schon lange eine Reichs-Stadt gewesen, hätten die Kayser annoch den Wald um Nürnberg herum, als einen ihnen zuständigen Reichs-Wald angesehen, bis er endlich ihnen übergeben worden. Ja in der Grundherrischen, sub Præsidio Herrn Professoris Köhlers gehaltenen Dissertation, *de Castro Brunn.* heißt es, noch neulich, §. IV. p. 7.: Pertinent hæ sylvæ, nemlich der Sebalder und Lorenzer Wald, uti omnis tractus Norimbergensis, ad Imperatorem & imperium; womit auch der gelehrte Herr Professor Schwarz in *Exercit. de Butigul. Nor.* §. 14. p. 30., und in *Epistola* bey der Waldstromerischen Oration, p. 109. einstimmet, insgleichen Herr *Christophor.* Scheuerl *a* Defersdorff, in Diss. de Jure mellicidii, vom Zeidel-Recht, C. *III.* §. 8. p. 10., da er ausdrücklich schreibet: Fuerunt autem istæ sylvæ & hodienum sunt imperii, ita tamen, ut ex specialibus Imperatorum Privilegiis cura istarum sylvarum ill. Reip. Norimbergensi sit demandata. Deme noch beyzufügen Herr J. S. Schreiber, in Dissertat. *de judicio Cæsareo forestali Norico, C. I. §. IX. p.* 11. Hat nun aber *Conradinus* solchen nicht vor einen Reichs-Wald, sondern vor einen ihme eigenthümlich unterworffenen angesehen, und als Territorial-Herr davon disponiret, so ist klar, daß Nürnberg selbst damahls in seinem Territorio gelegen gewesen, und wird niemand denen Herren Nürnbergern glauben, daß er sie a nexu provinciali liberiret, und dem Reich überlassen, bis sie dessen Brief und Siegel hierüber aufweisen, so sie wohl werden müssen bleiben lassen. Indessen kön-

berg vor eine unmittelbar freye Reichs-Stadt angesehen, sondern so wohl jenen vor sein Herzoglich Eigenthum, und ein Stück seines *Territorii*, als auch diese vor eine ihme zuständige, und *jure hæreditario*, überkommene *Municipal*- und Landes-Stadt gehalten, von denen er als Herzog in Schwaben nach Gefallen disponiren können. Weil man nun die Wichtigkeit dieses Arguments schon ehemahlen Nürnbergischer Seiten vermercket, hat man solches zu verdrehen gesucht, dahero heißt es in einem andern gedruckten *Tomo* der Fraisch-Acten, betitelt: *Gravamina* in angestellter Revision-Sachen, B. M. und R. der Stadt Nürnberg, *contra* den Durchl. H. Georg Friederich, M. zu Br. *Spiræ* 8. *Junii*, *Anno* 1585. Folio 22. *b. circa medium*: *Conradus* Rex Siciliæ befehle (c) Anno 1260. die Regierung der Nürnbergischen Wälder, Conrad Stromern, salvis tamen omnibus juribus & servitiis, quæ singulis annis *Cæsareæ* (d) *Curiæ* debentur. Be-

 gehet

können es ihnen andere endlich gönnen, daß sie nachmahlen mit gedachten Wäldern unter die Kayserlichen und Reichs-Güter gerechnet worden. Doch mögen sich selbige es künfftig nicht befremden lassen, wann sie etwan bey veränderten Zeiten einsmahls dörfften hören müssen: Reddite Cæsari, quæ sunt Cæsaris.

(c) Das datum muß Anno 1266. seyn, denn Anno 1260. war *Conradinus* noch ein Kind von 8. Jahren, und sein Vatter war schon 6. Jahr todt.

(d) Daß man also meynen sollte, es hätte nicht ein blosser

gehet also der damahlige Concipient dieser Schrifft ein offenbares crimen falsi, indem er *Cæsareæ curiæ*, an statt, *nostræ curiæ*, gesetzet, wie solches nicht nur der Augenschein, sondern auch alle Umstände ganz klar ausweisen. Ob nun aber solche Verfälschung nicht schwere Verantwortung vor GOtt, und schlechte Ehre vor der erbaren Welt bringe? Ja, ob nicht selbsten eine Sache, die man durch Verdrehung und Verfälschung vertheidigen will, völlig verdächtig gemachet werde? davon mögen alle vernünfftige Personen urtheilen. Weit aufrichtiger verfähret also der Herr Verfasser der *Historiæ Norimbergensis Diplomaticæ*, welcher in *Prodromo*, *p.* 188. zugibt, es seye aus diesem Documento zu schliessen, daß *Conradus*, als *Dux Sueviæ*, die Wälder um Nürnberg, *tanquam jure hæreditario* möge besessen haben. Wann er aber meynt, daß solches mehr de facto, als de jure, in damahligen turbis geschehen, gestehet er damit willigst ein, daß dieser nodus Gordius ihme viel zu schwer und intricat, als daß er ihn solviren können, dahero, um nur nicht gar zu schweigen, man solchen quocunque modo seciren müsse. §. 14.

blosser Herzog von Schwaben, sondern ein Römischer Kayser, oder wenigstens ein Römischer König, der zugleich Sicilien besessen, solche Disposition gemacht, dergleichen *Conradus IV.* war, der aber schon Anno 1254. verstorben. Wiewohl dieses eine offenbare Contradiction, denn warum nennet er sich nur bloß Regem Siciliæ, nicht aber auch Romanorum Imperatorem oder Regem? Wie solches *Conradus IV.* in andern Diplomatibus gethan.

§. 14.

Wie nun auf die erste Frage, die wir uns zu erörtern vorgenommen, nemlich: Ob Nürnberg jemahls eine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen? hoffentlich in bisherigem genugsam wird erwiesen seyn, daß sie nicht nur erstmahls wenigstens unter der Herrschafft Grafens *Alberti* von Bamberg, sondern auch hernach bis über die Mitte deß XIII. Seculi unter der Bottmässigkeit derer Schwäbischen Herzoge gestanden, also ist noch übrig, kürzlich zu untersuchen, wenn, und um welche Zeit, Nürnberg eine unmittelbar freye (a) Reichs-

Nürnberg ist nicht auf einmal, sondern nach und nach, zu der jetzigen Zeit geniessenden Reichs-Freyheit gelanget.

(a) Es ist bekandt, daß ehemahlen von dem Städtischen Collegio selbsten, ein Unterschied, unter freyen Städten und Reichs-Städten, behauptet worden, wie davon Lehmann in der Speyerischen Chronick, *Lib. IV. C. IV. p. 284. sqq.*, und *Datt de pace publica, cap. XII. n. 51. sqq. p. 608. sq.* zu lesen, da dann Nürnberg nicht unter die freyen- sondern nur unter die Reichs-Städte, wie bey *Lehmanno*, p. 289. 2. und *Dattio n. 59.* zu sehen, gezehlet worden, das ist, unter solche Städte, welche zwar im Reich gelegen, aber ehedem solchem und dem Kayser nicht unmittelbar unterworffen gewesen. Allein ich begehre nicht einmahl solches zu urgiren, indem die vorgebrachten Argumenta schon gründlich genug beweisen, daß die löbliche Stadt Nürnberg sich nicht allezeit derjenigen Reichs-Freyheit, so sie jetzund geniesset, und die man ihr gar gerne gönnet, zu erfreuen gehabt. Weme aber beliebet, ein mehreres von dem Unterschied der freyen- und Reichs-Städte zu lesen, worüber schon vieles pro und contra

Reichs-Stadt geworden: Hierauf nun dienet zur Antwort, daß selbige zwar mehr als einmal nach der Reichs-Freyheit in ältern Zeiten sich gesöhnet, auch zu verschiedenen malen etwas dergleichen erlanget, so aber keinen Bestand gehabt, bis solche ungefehr am Ende des grossen Interregni, nach dem Tode *Conradini*, ohne daß eigentlich die Zeit (*b*) und Umstände auf das genaueste

tra von denen Herren Publicisten geschrieben worden, der kan des Herrn Cantzler von Ludwig Dissert. *de civitatum dispari nexu cum S. R. Imperio*, insonderheit *Cap. VI. p. 30. sqq. Cap. X. p. 77. sqq.*, und die solcher entgegen gesetzte Dissertation des ehemahligen berühmten Tübingischen Professoris, Herrn *Schvvederi, de pari nexu Civitat. imperii cum S. R. I.* vornemlich, *Cap. I. §. 10. - 18. p. 18. sqq. Cap. III. tot. p. 73. sqq.* nachschlagen, wobey freylich wahr, daß diese Distinction heut zu Tage nicht mehr statt, und keinen weitern effectum habe, aber davon ist auch die Frage hier nicht, sondern nur, wie es ehemahlen damit bewandt gewesen? Darum haben wir auch nicht nöthig, uns auf das einzulassen, was in der Hildebrand-Scheurlischen Dissertation, *de jurib. pecul. Reip. Nor. Cap. I. §. IV. p. 9. sq.* vorgebracht wird, um zu erweisen, daß zu unsern Zeiten dieser Unterschied nicht mehr beobachtet werde.

(*b*) Deswegen heißt es auch, p. 14. der Waldstromerischen *Oration in n.*, nachdeme man vorhero aus *Pfeffingero ad Vitriarium*, und andern, verschiedene Meynungen hievon angeführet: Libertatis Norimbergæ originem, certo definiri determinarique haud posse. Und in der beygefügten Epistola *de Norimberga ab ortu suo imperiali & a nexu municipali libera*, p. *96*. schreibt Herr Professor Schwarz, es seyen die Autores verschiedener Meynung, wenn Nürnberg

naueste davon können angezeiget werden, in die völlige Reichs-Freyheit sich geschwungen, die ihr hernach vom Kayser *Rudolpho Habspurgico*, als deme, und seinem Hauß nichts darunter abgegangen, bestättiget, und von jedermann eingestanden worden, weil nach dem Abgang des Herzoglich-Schwäbischen Hauses Niemand mehr übrig war, so mit Bestand Rechtens etwas darwider einwenden können, oder solches zu hintertreiben Macht genug gehabt hätte. Die völlige Einrichtung ihrer Regiments-Form aber, wie sie noch bishero ist, hat solche allererst Kayser *Carolo IV.* zu dancken.

§. 15.

berg zu einer Reichs-Stadt worden seye? Verum nullum, fügt er hinzu, adhuc vidi, qui testimonio satis idoneo sententiam suam confirmarit. Imo aliqui libertatem Norimbergæ altius repetere videntur, quam primæ ejus origines facile admiserint. Et certe res est audaciæ plena, multisque obstructa difficultatibus, in designandis primis, iisque antiquis rerum originibus, aliquid certi definire tuerique velle. Zuvor aber hat er selbsten, p. 95. einen Unterschied zwischen denen alten und heutigen Reichs-Städten gemacht, und damit jene diesen weit nachgesetzet. Sicubi, sagt derselbe, de origine civitatum imperialium quæritur, non respicitur illud libertatis jurisque territorii fastigium, ad quod pedetentim demum, varioque tempore, haud secus, ac alii imperii ordines, adscenderunt, maxime ab ævo *Heinrici IV.* Imperatoris, &c. Daß soll vielleicht, ob man es schon nicht sagen will, alles zusammen genommen, so viel heissen, es seye ehemahls ein Burggraf zu Nürnberg gesessen, und die Stadt habe immer mehrere Privilegia bekommen, bis sie endlich eine Reichs-Stadt völlig worden.

§. 15.

Um welche Zeit denn end=

Es halten zwar freylich einige davor, als *Hoffmann* in *Annal.* (a) *Bamberg. T. I. Scriptor.*

(a) Er schreibet *Lib. I. §. IIX. p. 19. C.* also hievon: Oppida *Adelberti*, castra & prædia, inter quæ etiam *Norimberga* fuisse creditur, successionis u. e, partim ad majores ejus, Saxoniæ Duces, partim *ad imperium devoluta* sunt; und §. *X. p.* 20. *E. ad Ann.* 911. sagt er vom Kayser *Conrado*: *Norimbergam* - postquam e triennio ante in *Adelberti* Principis ditione esse desierat, *ad imperium adjecit.* Diesem stimmet auch die Beschreibung von Nürnberg, so der Merianischen *Topographiæ Franconiæ*, auf des Nürnbergischen Magistrats Verordnung, inseriret, und von einem ihrer gelehrtesten Raths=Consulenten, wie Wagenseil, p. 20. meldet, verfertiget worden, *p. 65. b. in fine*, mit bey. Jngleichen *Pastorius*, in dem seiner *Franconiæ redivivæ* mit einverleibten *Compendio Chronicæ Norinbergensis, Cap. II. p.* 234., wo er von *Ludovico III. p.* 236., und *Cap. VI. p.* 264., wo er von *Ludovico IV.* es sagt, daß er die Herren=lose Stadt Nürnberg dem Reich unterworffen, bald darauf aber meldet, *Conradus Saliquus*, oder *Francus*, habe sie Anno 914. völlig dem Reiche einverleibet. Und solcher Gestalt, p. 265., seye die Stadt circa annum 900. zu einer Reichs=Stadt worden. Welches aber, wie jedes siehet, eine sehr verworrene und unrichtige Erzehlung. Ja selbsten Rentsch, im Brandenburgischen Ceder=Hayn, meldet *p.* 135. *init.*, Nürnberg seye Anno 911. als eine Kayserliche Reichs=Stadt befreyet worden; derer geschriebenen Nürnbergischen Chronicken, so in dieser Meynung stehen, nicht zu gedencken. *Regino, Marianus Scotus*, und andere alte Geschicht=Schreiber, so oben §. 6. n. (e) angeführet worden, wissen aber nichts davon, ja der Erste scheinet just das Gegentheil

Scriptor. Bambergens. Ludvvigii, *Schedelius in Chron. Norimb.* und etliche andere, davon *Wagenseil p.* 27. zu sehen, daß Nürnberg, entweder gleich nach *Adelberti* Tod, von *Ludovico Infante*, oder wenigstens von *Conrado I.* Anno 911. zu einer Reichs-Stadt seye gemachet worden. Allein, daß ersteres nicht statt finde, ist daraus klar, weil, Krafft dessen, was oben §. 7. gesaget worden, zu Anfang des XI. Seculi solche unstrittig Herzog *Heinricum* von Schwaben allbereit vor ihren Ober-Herrn erkennen müssen, und daß das andere eben so wenig zu erweisen, hat selbst *Wagenseil l. c.* wider *Franciscum Irenicum* erinnert, indeme *Conradus I.* erst Anno 912. Kayser worden, *Conradus II.* aber, deme es *Irenicus* ganz ungereimt zuschreibet, erst über hundert Jahr hernach den Kayserlichen Thron bestiegen. Jedoch ist dieses

lich Nürnberg eine völlige freye Reichs-Stadt worden?

zu melden, daß nemlich nach *Adelberti* Tod Nürnberg, gleich dessen übrigen Verlassenschafft, wiederum einem andern benachbarten grossen Herrn vom Kayser zu Lehen aufgetragen, oder als eigenthümlich überlassen worden, indem er ausdrücklich schreibet: Possessiones ejus in fiscum redactæ sunt, & dona regis inter nobiliores quosque distributa, wie denn auch Eckhart *Rerum Francic. T. II.* p. 804. *sq.* §. *CV.* angemercket, was unter andern davon an das Stifft Wirzburg kommen? p. 812. aber schreibt er am Ende des §. CXVII.: Bona ejus variis proceribus donata sunt, aliqua in compensationem damni perpessi Rudolfum Episcopum Wirceburgensem accepisse, supra demonstravimus, *Babeberga* ipsa regii juris facta est. Von Nürnberg weiß er also auch nichts.

dieses nicht zu laugnen, daß eben dieser *Conradus II.* der Stadt Nürnberg zu einiger Freyheit mag verholffen haben, wie aus §. 7. erhellet. Inzwischen, gleich wie Nürnberg um dasige Zeit, und noch lange hernach, wie auch oben §. 9. *nota* (*c*) erinnert worden, ein ziemlich kleines Städtlein gewesen, indeme, nach *Hoffmanni* Bericht, *Annal. Bamb. Lib. II.* §. 17. *p.* 67. *D.* das Egidien-Closter, Anno 1043. noch nicht einmahl in die Stadt-Mauer mit eingeschlossen gewesen, wie denn auch dessen enge Gränzen bey Wagenseil, *p.* 21. 22., und in der Historischen Nachricht von Nürnberg, *p.* 20. zu sehen; so ist auch dieser Schatten der unmittelbaren Reichs-Freyheit gar bald wiederum verschwunden, und schätzte sich Nürnberg glücklich, wenigstens bis Anno 1130. unter derer Schwäbischen Herzoge, besonders *Conradi*, Schutz und Herrschafft zu stehen, wie sich auch selbige Burger herzlich erfreuet, da sie durch diesen ihren Landes-Herrn von der unbefugten Belägerung Kaysers *Lotharii* befreyet worden, wie oben §. 8. und 9. zu sehen. Nun hat zwar eben dieser Kayser *Lotharius II.* sie ihrem rechtmässigen Herrn entrissen, und, vielleicht ihme Wehe zu thun, sie zur Reichs-Freyheit erheben wollen, oder, wo er ja das zerstörte Städtlein Nürnberg seinem Tochtermann, Herzog *Heinrico* von Bayern, übergeben, etwan die Veste als eine Kayserliche und Reichs-Burg vor sich behalten wollen,

wollen, wie über die oben allegirten Autores, auch das alte teutsche *Chronicon Luneburgicum*, *p*. 1373. *post medium*, mit diesen Worten versichert: Dannen, nemlich von Merseburg, wo er seine Tochter Herzog *Heinrico* vermählet, vor hero Norenberch, unde gewan it deme Ricke. Aber auch damahlen war die Zeit noch nicht kommen, daß es mit der Nürnbergischen Reichs-Freyheit sollte einigen Bestand haben, denn ob gleich gedachter Herzog Heinrich von Bayern, nach dem bald darauf erfolgten Absterben seines Schwieger-Vatters *Lotharii*, wider belobten Herzog *Conradum*, so diesem im Kayserthum gefolget, sie dabey zu schützen, oder vielmehr selbige vor sich zu behalten, sich unterfangen, war er doch allzu ohnmächtig darzu, und die Stadt Nürnberg mußte sich glückseelig schätzen, bey ihrem rechtmässigen Landes-Herrn Gnade zu finden, und unter dessen Bottmässigkeit sich zu bequemen, wie wir §. 10. erwiesen. Ja eben dieser Kayser *Conradus III. Suevus* ist es, deme Nürnberg, als seinem Landes-Herrn, es zu dancken, daß es aus der Asche, worein sie Kayser *Heinricus V.* gestürtzet, wiederum völlig empor kommen, und weit grösser und schöner wiederum erbauet worden, (*b*) wovon Wagenseil, *p*. 22. 23. zu lesen;

(*b*) Wie denn auch das Aegidien-Closter von ihme erbauet worden. Siehe Wagenseil, p. 75. Historia Norimb. Diplomat. p. 91. *in fin.* Anmerck. über das *Privileg. Frider. II.*

lesen; ja er hat zuletzt gar seine Residenz daselbst aufgeschlagen, wie *Topogr. Francon. p. 66. b.* stehet. Nun soll zwar *Conradi III.* Successor, *Fridericus Barbarossa*, wie Wagenseil, *p. 25.* aus *Baudrando* darthun will, und Lehmann in der Speyerischen Chronick, *L. IV. C. IV. p. 287. b. 3.* aus *Bodino* anführet, Nürnberg endlich zu einer Reichs-Stadt gemachet haben, aber so wenig Wagenseil dem *Baudrando* die übrigen Irrthümer, so er bey dieser Erzehlung mit untermenget, zu Gefallen glauben will, eben so wenig kan ich ihme und dem Herrn Autori der *Lemmatum Antiquitatum Norimbergensium* hierinnen Beyfall geben, aus oben §. 11. angeführten Ursachen. Vielmehr sage ich, daß ob schon *Fridericus I.* und *II.* der Stadt Nürnberg herrliche Privilegia ertheilet, solche doch keine andere als *MUNICIPALES IMMUNITATES* betroffen, wie wir §. 12. *nota (d)* von Augspurg vernommen, mithin ist sie dennoch unter Beyden, und bis nach des Letzteren seines Enckels *Conradini* Tod, wie Herr von Ludwig in Dissertatione de *Civit. dispari nexu cum S. R. J. C. VI. §. XI. XII. p. 18.* solches von allen Schwäbisch- und Fränckischen Reichs-Städten behauptet, und dessen Gegner, Herr Schweder, in Dissertatione de *pari nexu civit. p. 17. c. m.* selbsten eingestehet, eine Provincial- und Landes-Stadt derer Herzoge in Schwaben geblieben, wovon oben §. 12. und 13. weitläufftiger ge-

han-

handelt, denen ich dahero nur noch des seeligen Herrn Professoris C. A. Becks Zeugniß, aus seiner unter Herrn Wildvogel zu Jena gehaltenen Dissertation, de *Ducatu Franconiæ, C. III. §. III. p.* 34. beyfüge: Quantum ad lib. S. R. I. civitatem *Norimbergensem* attinet, eam adhuc sub Hohenstauffiis Municipium (eine Land-Stadt) fuisse, expressis verbis testatur *σύγχρονος Otto Frif. de Gest. Frid. I. Lib. I. C.* 37. & *L. I. C.* 16. 17. & *Aventin. L. VI. Ann. Boj.* confirmat. Ja es ist in denen *Deliciis Topo-Geogr. Nor. P. III. C. III. §. V. p.* 70. *n.* (*a*) aus *Brunneri An. Boj. P. III. L. V. p.* 210. nur neulich annoch dargethan worden, daß auch *Conradini* Erben, bey der Theilung seiner Länder, Nürnberg als eine Schwäbisch-Bayerische Municipal-Stadt angesehen, und solche in gemeinschafftlichen Besitz zu behalten sich entschlossen, wie *Brunneri* deutliche Worte geben: Quædam indivisa servari placuit, ut *Norimbergam*, Laugingam, Nordlingam, &c. Nachdeme aber in dem grossen Interregno das Schwäbische Hauß, auf Anstifften derer Päpste, so geschworne Feinde von demselbigen gewesen, wie auch nur aus meinen *Gravaminibus Nationis Germanicæ adversus sedem Romanam* zu ersehen, allenthalben verfolget, und was man nur gekönnt, ihnen entzogen worden, mögen sich auch die Herren Nürnberger, gegen das Ende des XIII. Seculi, in die schon längst so sehnlich

gesuchte Reichs-Freyheit völlig (c) geschwun-

(c) Mithin waren die Herren Grafen von Zollern, allbereit schon mehr als hundert Jahr zuvor, Burggrafen zu Nürnberg, ehe noch die Stadt zur völligen Reichs-Freyheit gelanget, indeme der Erste aus diesem Geschlecht, so diese Würde begleitet, nemlich *Conradus I.*, wenigstens unter Kayser *Friderico I.*, wo nicht allbereit schon unter *Conrado III.*, wie wir oben §. 10. *sub fin.* gemuthmasset, diese Würde besessen, indem er sich ad annum 1164. und wohl noch etlich- und zwanzig Jahr hernach, Burggravium de Nurenberg geschrieben, wie solches zu sehen in dem Confirmations-Brief des Closters Aspach in Bayern, so *T. II. Metrop. Salisburg. Hundii*, p. 76. stehet, und daraus in der Lindauischen Ausführung, p. 601. c. m. angeführet wird, dann aus denen von Herrn Hof-Rath Jungen, in *Comitia* p. 114. und in fortgesetzten Genealogie, p. 35. allegirten Diplomatibus, ingleichen einem, *T. X. Reliq. MSt. Ludewigii*, vorkommenden Diplomate *Friderici I.* de An. 1189. p. 159. Dabey aber wohl zu mercken, daß dieser Burggraf *Conrad.* von dem damahlen zu gleicher Zeit lebenden *Chunrado de Dornberg, Castellano de Nurnbergh*, wohl zu unterscheiden, als der eine weit geringere Würde und Amt besessen, auch unter jenem gestanden, und wenigstens noch bis Anno 1225. gelebet, um welche Zeit Graf Friederich von Zollern schon lang jenem *Conrado* in dem Burggrafthum nachgefolget: Deßwegen sind auch die Worte, Burggravius und Castellanus, durchaus nicht allenthalben, wo sie vorkommen, als Synonyma zu halten; zumahlen sonsten Kayser *Heinricus VII.* das bekandte Mandatum de non alienando castro, &c. de An. 1313., so F. 2. in der Specification der Urkunden in Sachen Nürnberg *contra* Brandenburg, und in der Historia Norimbergensi Diplomatica, p. 228. zu lesen,

nicht

schwungen haben, darinnen sie auch Kayser *Rudolphus I.*, weil ihme nichts darunter abgegangen, endlich gelassen, auch Anno 1273., wie *p.* 23. bey Wagenseil zu ersehen, seinen ersten Reichs-Tag zu Nürnberg gehalten, worauf sie, ihrer Freyheit wegen, weiter unangefochten geblieben. Wobey noch zu erinnern, daß wann aus ungewissen Nürnbergischen *Chronicis*

nicht an den Burggravium & Castellanos, qui pro tempore fuerint in Castro Norimbergensi, stellen können, andere Beweis-Gründe jetzo zu geschweigen, wiewohlen nicht zu laugnen, daß diese Officia öffters bey denen Scribenten confundiret, auch wohl ein und andermal, diese und andere alte Titulaturen, vor gleich viel bedeutend genommen werden. Es ist auch dieses gar keine Contradiction nicht, daß ehender sollen Burggrafen zu Nürnberg gewesen seyn, als diese eine Reichs-Stadt worden, indeme die Veste allerdings ehender eine Reichs-Burg gewesen, die Stadt aber weit später von allem nexu municipali völlig liberiret worden. Oder man mag auch sagen, die Herren Burggrafen hätten nomine Imperatoris allbereit die Jurisdiction in dasigem District verwaltet, da die Stadt zwar noch denen Schwäbischen Herzogen zuständig gewesen, doch aber schon ziemliche Hoffnung zur Reichs-Freyheit bekommen, ja eben deswegen hernach solche um so mehr ambiret. Das vorbemeldte Mandatum *Henrici Luxemburgensis* aber, de An. 1313. de non alienando Castro a Civitate Nurembergensi, ist viel zu jung, als daß man daraus beweisen könnte, es seye auch in älteren Zeiten Stadt und Burg beständig beysammen, und einerley Schicksal unterworffen gewesen, ja es præsupponiret just das Gegentheil. Siehe auch oben §. 4. n. ( )

MStis, (*d*) *p*. 22. des Wagenseils angeführet wird, als sollte allbereit Anno 938. Kayser *Otto M.* einen Reichs-Tag daselbst gehalten haben, solches noch in so lange vor keine Wahrheit anzunehmen, als es nicht aus glaubwürdigen und damahls gelehrten Scribenten erwiesen wird, könnte auch weiter nichts (*e*) zur Sache

(*d*) Quod Chronicis MStis credimus, sagt Wagenseil, l. c., wann er des Reichs-Tages de An. 938. gedencket. Es sind aber diese meistens von schlechter Glaubwürdigkeit, wie er p. 179. das Urtheil des Altdorffischen Procancellarii *Fetzeri*, dessen Bildniß und Leben p. 70. sqq. in Herrn *Apini Vitis Procancellariorum Academiæ Altdorfinæ* zu sehen und zu lesen, hievon selbsten also anführet: Qualia, nemlich MSta Chronica von Nürnberg, haud parvo numero circumferri videas, exiguæ plerumque fidei, raro alicujus judicii. Diesem ist des gelehrten *Sagittarii* Urtheil, *Cap. I. §. VI. Diss. de Histor. antiqua Norimb.* p. 5. beyzufügen, - - Chronica Norimbergensia, - - pleraque ab hujusmodi hominibus scripta, quibus ad istos conatus rara fuere præsidia, ac ne ipsius Reip. ne dum universæ historiæ Germanicæ facies perspecta satis, forte sine magna rei litterariæ jactura iisdem poterimus carere. Dieserwegen stehet nun auch in der Waldstromerischen Oration de *Comitiis Norimbergæ habitis* kein Wort von diesem Ottonischen Reichs-Tag, dahero, obschon p.66. a. *Topographie Franconiæ*, von einer gelehrten Nürnbergischen Feder, eben dieses wollen asseriret werden, fehlet dennoch auch hier der Beweis, so noch erst beyzubringen, ehe man der gelehrten Welt es überreden wird, daß *Otto M.* schon Anno 938. solle einen Reichs-Tag zu Nürnberg gehalten haben.

(*e*) So war z. E. schon Anno 835. unter *Ludovico Pio* ein

Sache machen, eben so wenig als dieses, daß die *Heinrici* und *Friderici* daselbst Reichs-Tage gehalten, welches vor diesem niemahlen geschehen, indeme in folgenden Zeiten, sie unverneinlich, sich wieder unter das Joch biegen müssen, und so lange die alten Schwäbischen Herzoge im Flor geblieben, solche sich ihre Ober-Herrschafft über Nürnberg niemahlen völlig entreissen lassen, wie allbereit sattsam erwiesen worden.

§. 16.

Dieses möchte denn genug seyn, auf die zu erläutern versprochene Fragen, da ich nemlich bewiesen, daß Nürnberg allerdings bis in das XIII. Seculum eine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen, und erst nach der Mitte desselbigen eine unmittelbare freye Reichs-Stadt worden. Ich will aber nur noch, in Ansehung des *IV. Lemmatis Antiquitatum Norimbergensium*, etwas weniges erinnern. Es thun der Herr Autor, vor welchen sonsten wegen seiner grossen Gelehrsamkeit billig alle Hochachtung trage, in selbigem, auf ein sogenanntes Territorium derer Herren Nürn-

Ob die Stadt Nürnberg sich einiges Territorii zu rühmen?

ein Reichs-Tag zu Augspurg gehalten worden, deswegen aber war sie darum noch keine Reichs-Stadt, sondern eine, belobten Kayser damahls eigenthümlich zustehende, Municipal-Stadt. Siehe Herrn Langenmantels Historie des Regiments der Stadt Augspurg, p. 10.

Nürnberger, sich ziemlich viel zu gute. Nun ist meine Meynung gar nicht, mich hierauf weitläufftig einzulassen, indeme die Nichtigkeit eines dergleichen Territorii (a) allbereit von Hoch-Fürstlich-Burggräflich- und Marggräflich-Brandenburgischer Seite, auch vor denen Höchsten Reichs-Gerichten, und zwar zu Dero Satisfaction, mehr als einmal überflüssig dargethan worden, dahero auch der gelehrte Nürnbergische

(a) So besonders in denen *Gravaminibus* bey angestellter Revision, §. 34. *sqq.* wollen behauptet werden. Da aber auch in Revisorio vor Brandenburg gesprochen worden, ist solches ein genugsamer Beweis, daß alle angebrachte Nürnbergische vermeynte Fundamenta vor nichtig und unstatthafft erfunden worden. Nün wird zwar *Tit. I.* §. 10. der Güldenen Bull, der Stadt Nürnberg, gleich Rothenburg und Windsheim, die Geleitung des Böhmischen Königs anbefohlen, und also möchte man daraus auch auf ihr Territorium schliessen wollen; allein es hat schon Herr Cantzler von Ludewig, im *I.* Theil der Erläuterung der Güldenen Bull, p. 140. 141. *nota* (*v*) bemercket, daß Nürnberg zu Zeiten der Güldenen Bull nicht einen Fuß breit Landes ausser ihren Ring-Mauren besessen, dadurch sie das Geleit hätte geben können. Und ob sie gleich nach dieser Zeit einen ziemlichen Strich Landes erworben, stunde doch das Geleit rings um ihre Thore denen Herren Marggrafen zu. Deswegen hält er gänzlich davor, daß der Stadt Nürnberg in der Güldenen Bull nicht um des Geleites willen gedacht werde, sondern wegen der Herberge, und daß sie nach §. 3. Futter und Mahl, um gewöhnlichen Preiß denen Chur-Fürsten, und also auch dem König in Böhmen, geben müssen.

sche Professor und JCtus, *Gyphanius*, durch die Wahrheit gedrungen, gestehen müssen, Nürnberg liege auf Ansbachischem Grund und Boden, oder *Territorio*, urbis Noribergensis mœnia amplificata in solo seu Territorio Onspacensi, wie Herr Cantzler von Ludewig in der *Præfation* zu dem *IIX. Tomo Reliq. MSt.* §. *IX. p.* 18. *n.* (*z*), und in *jure clientelari Germanorum*, *Sect. II. C. I.* §. *IV. n.* (*y*) *p.* 136. *a.* 4. angemercket. Ich gebe deswegen nur dieses zu bedencken, ob es wohl möglich, daß in denen ältern Zeiten von einem dergleichen Nürnbergischen Territorio der Welt etwas könne bekandt gewesen seyn, da Nürnberg ehedem so ein schlechter und geringer Ort gewesen, daß in der ganzen Teutschen Historie, wie es der berühmte Herr Professor Schwarz, in der bald anzuführenden Stelle, selbst willigst eingestehet, kein älterer Geschicht-Schreiber zu finden, der Nürnberg, auch nur dem Namen nach, deutlich gedacht haben sollte, als (*aa*) *Lambertus Schaffnaburgensis*, der

(*aa*) Es will zwar Knipschild, und andere, das bey *Julio Cæsare* und in der *Tabula Peutingeriana* vorkommende *Noreja*, vor Nürnberg ausgeben; allein es hat der Anonymus, so die Vorbereitung, die bey Friesens Wirzburgischer Geschichte zu lesen, verfertiget, p. 113. a. schon darauf geantwortet, die Absurdität dieses Asserti seye gar zu augenscheinlich, weil *Noreja* an einem ganz andern Ort gelegen, als wo jetzt Nürnberg liegt. Sihe auch gleich unten *nota* (*b*), und oben §. 6. *nota* (*a*).

unter dem Jahr 1072. (†) *p*. 352. *T. I. Script. R. G. Pistorii*, *edit. Struv.* schreibet: Clara & celebris valde his temporibus per Gallias erat memoria S. Seboldi (††) in *Nurnberg*, welches auch Herr Cantzler von Ludewig, in der Erläuterung der Güldenen Bull, *II.* Theil, *p.* 951. anmercket, und dabey glaubet, daß Niemand an das Burg-Städtlein Nürnberg zu solcher Zeit würde gedacht haben, wenn nicht der Spuck mit dem Heiligen Sebald einen Auflauf gemacht hätte. Mit welchem übereinstimmet, was *Sagittarius in Dissertat. de Hist. Antiq. Norimb.*, so ein

(†) Unter dem gleich darauf folgenden 1073sten Jahr aber, p. 364., thut Lambertus, aus Gelegenheit der daselbst wider Kayser Heinrich *IV.* angesponnenen Conspiration, dieses Ortes gleich wiederum mit folgendem Meldung: Cumque inter eundum aliquot diebus *Nurnberg* moraretur, quidam, &c. Und das Jahr darauf, Anno 1074. kam gedachter Kayser wieder dahin, p. 376. So wird auch in einem Wormser Diplomate *Heinrici IV.* Anno 1073. p. 177. *T. II. Reliquiar. MStarum Ludevvigii*, unter denen locis, in quibus *thelonium* regiæ potestati adsignatur, *Nurenberc*, mit gezehlet, wie auch gleich darauf, p. 181. in einem Diplomate *Heinrici V.* Anno 1112. es zu denen locis, imperiali potestati assignatis, gerechnet wird. Ob aber dis lauter Reichs-Städte bereits damals gewesen, und es mit beeden Diplomatibus in allem seine Richtigkeit habe? Wollen wir andere ausmachen lassen? Indessen beweisen sie weiter nichts, als daß beede *Heinrici*, denen krafft §. 7. 8. solches ohnehin erb- und eigenthümlich zugestanden, zu Nürnberg gewisse Gefälle zu erheben gehabt.

(††) Vom Heiligen Sebald kan *Wagenseil de Civit. Nor. Cap. IV. p.* 33. *sqq.* nachgesehen werden.

ein gebohrner Nürnberger, als Respondens, defendiret, und dem Nürnbergischen Magistrat dediciret, *Cap. II. §. I. p.* 11. schreibet: *Urbem non adeo vetustam esse Norimbergam, opus habeo fateri.* Worauf er §. *II.* sagt: Es möchte wohl Nürnberg zu *Heinrici Aucupis* Zeiten zu einer Stadt gemacht worden seyn, oppidi formam accepisse, wiewohl ein belobter Nürnbergischer Senator solches erst *Heinrico II.* zuschreibe, dahero er es auch, §. *III. Petro Bertio*, und *Hartmanno Schedelio* sehr vor übel hält, daß sie schreiben dörffen, Nürnberg seye schon zu *Caroli* (b) *M.* Zeiten bekandt gewesen, *cum - in rerum Germanicarum scriptoribus ante seculum a nato Christo undecimum vix ulla reperiatur Norimbergensis sive castri sive urbis memoria.* Ja §. *IV.* setzt *Sagittarius* hinzu: Nondum antiquus mihi est oblatus Scriptor, qui ante tempora *Conradi II.* diserte *Norimbergam* nostram nominasset. Dahero man sich denn auch in der Waldstromerischen *Oration de Comitiis Norimberg. p.* 9. nicht getrauet, ein gar hohes Alterthum der Stadt Nürnberg zu behaupten, und in der, belobter Oration annectirten

(b) Wir haben zwar oben §. *6. n.* (*a*) Herrn Eckharts Glosse über eine Stelle des Capitularis II. *Caroli M.* angeführet; allein wir begehren solche um so weniger zu vertheidigen, als Herr von Falckenstein deren Ungrund, *l. sup. cit.* sattsam erwiesen. Zu dem wird Nürnberg daselbst nicht unter diesem, sondern einem andern Namen gedacht, worauf auch Herr Professor Schwarz in oben angeführter Stelle zielen mag.

Epistola, gestehen Herr Professor *Schvvarz p.* 108. *sq.* sehr aufrichtig: In scriptoribus fide dignis nullum huc usque locum idoneum, nullumque satis evidens indicium inveniri potuisse, unde extra omnem dubitationem colligere & demonstrare liceat, Norimbergam, jam ante *Caroli M.* tempora (ne quid minus dicam) extitisse, aut sub hoc ipso nomine cognitam & aliquo loco numeroque habitam fuisse. Ex istis certe Scriptoribus antiquioribus, qui prostant, & in manibus hominum versantur; *primus* est, quantum constat, *qui Norimbergæ mentionem nominatim fecerit, Lambertus Schaffnaburgensis*, &c. Wozu noch kommt, daß die Herren Nürnberger Anfangs ja nicht einmahl eine eigene Pfarr (*c*) in ihrer Stadt gehabt, sondern nach Poppenreuth gepfarret (*cc*) gewesen, wie in der *De-*

(*c*) Vielleicht aber bringt jemand hier die Antwort Herrn Hertensteins in Specimine Historiæ patriæ de Ulma, warum die Stadt Ulm vor Anno 1377. keine Pfarr-Kirch in der Stadt gehabt, auf die Bahn, nemlich: Ne ministeriales, nobiles ac reliqui laudatioris conditionis cives, qui soli oppidum inhabitabant strepitu Campanarum, vel concursu suburbanorum turbarentur. Allein wir würden nicht nur derer Altdorffischen Herren Journalisten Bedencken, p. 76. der Arbeit derer Gelehrten im Reich, *II.* Theil, bis Innhalts entgegen setzen, daß wir solche auf ihren zweiffelhafften Umständen beruhen lassen, sondern auch offenherzig sagen, daß solche ohne allen Grund sey.

(*cc*) Wenigstens war es ein Filial von der Poppenreuther Kirche, wie in der Bulla Papst *Urbani VI.* de

Deduction derer Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Onolzbachischen *Jurium* über Fürth, *p.* 2. ihnen schon vorgehalten worden, womit die *Deliciæ Topo-Geogr. Nor. p.* 29. bey Poppenreuth mögen zusammen gehalten werden; und da sie endlich eine eigene Pfarr erhalten, haben sie noch lange Zeit das Jus (*d*) Patronatus nicht über selbige

de An. 1387., so in der *Histor. Nor. Diplomat. p.* 466. *sqq.* stehet, deutlich angezeigt wird, wenn es bald Anfangs derselben heißt: Exhibita siquidem nobis, nuper pro parte dilectorum filiorum Proconsulum, Consulum, Scabinorum ac universitatis *Oppidi Nurembergensis*, Bambergensis Dioceseos, petitio continebat: Quod a quam pluribus creditur, quod parochialis ecclesia *S. Sebaldi*, dicti oppidi parochialis ecclesiæ *S. Petri* in Poppenreuth, dictæ dioeceseos, quæ ab eodem oppido per circa mille passus distat, fuerit & esse debeat *filialis*, seu *Capella*, &c. Wann es nun weiter in dieser Bulla heißt: - - Nobis humiliter fuit *supplicatum*, ut cum dictum oppidum sit *unum ex solemnioribus oppidis Romani imperii in Alemannia* consistentibus & in eodem oppido *multum solemne imperiale castrum* existat; so siehet jedermann, daß diese Worte aus der Nürnbergischen Supplic mit in die Bull eingeflossen, ohne daß der Papst sich weiter darum bekümmert, oder es zu untersuchen gehabt, mit welchem Recht man so groß von sich selbst gesprochen? Daß ich also nicht absehen kan, wie man noch heut zu Tage daraus so groß Wesen machen mag. Wann übrigens in dieser Bulla die Worte: Ecclesia filialis und Capella vor eines genommen werden, bestärcket solches die im *IV.* Stuck dieser Neben-Stunden, *N. I.* §. 1. *nota* (*dd*) gemachte Anmerckung.

(*d*) Hiebey ist zu mercken, daß die Herren Burggrafen auf

bige gehabt, sondern erst um das Jahr 1001. von Kayser *Heinrico II.* erlanget, und zwar durch vieles Bitten und ums Geld, wie in der Anno 1707. in 8. gedruckten Historischen Nachricht von Nürnberg, *p.* 11. zu lesen. Wiewohl mir diese Erzehlung ganz ungegründet vorkommt, weil nach der zuvor *nota (ct)* angeführten Bulla de An. 1387. Nürnberg bis dahin noch nach Poppenreuth gepfarret gewesen. Wie denn auch, daß ich mich Herrn von Ludewigs Worte, *P. II.* der Erläuterung der G. B. *p.* 954.

auf ihrer Burg selbsten das Jus Patronatus gehabt, bis Burggraf *Fridericus III.*, mit Bewilligung seiner Gemahlin Elisabeth, dem Closter St. Egidien daselbst solches Kirchen-Lehen in St. Ottmars Capellen, so auf der Burg zu Nürnberg in seiner Residenz gelegen, Anno 1267. den 4. May übergeben, wie *Moninger in Geneal. MSta* der Herren Burggrafen, aus dem hierüber um besagte Zeit zu Cadolzburg ausgefertigten Diplomate, dessen Excerptum auch in Herrn Hof-Rath Jungen *Comicia*, p. 137. zu lesen, erweiset, und dabey erinnert, es stehe das Wort Residenz ausdrücklich in solchem Brief; in castro Nürnberg, in nostra Residentia, womit das castrum Nürnberg und des Burggrafen Residenz nicht von einander unterschieden werden, wie man *in Prodromo Hist. Nor. Dipl. p.* 172. vorgeben will, sondern vielmehr jenes vor diese gar deutlich aus- und angegeben wird. Weil nun solches geschehen, ehe noch *Rudolphus I.* zur Kayserlichen Crone gelanget, so schliesset Neck in einer beygefügten Anmerckung sehr wohl, *Fridericus III.* müsse damahls schon das Burggrafthum erblich innen gehabt haben, weil er sonsten, sine consensu Imperatoris, das Kirchen-Lehen auf der Burg nicht veralieniren dörffen.

p. 954. bediene, der Burg-Fleck Nürnberg erst Anno 1050. Marckrecht, so wie Fürth jetzo hat, bekommen, und zu Zeiten, da *Carolus IV.* die Güldene Bull verfertiget, ausser ihren Ring-Mauren nicht einen Fußbreit Land besessen, wie *ib. I.* Th. *Tit. I.* §. 10. *p.* 140. *nota* (*u*) vorkommt. Was werden sie denn also damahls vor ein Territorium besessen haben? Zumahl, da sie noch etliche Secula hernach in dem Territorio derer Schwäbischen Herzoge gelegen. Wann aber *Fournier* in seiner *Geographia* sagt: *Norimberga* (*e*) nullius soli esse optat, und *Æneas Sylvius* in *Historia Europe*, (*f*) *Cap. XXXI. p.* 436. D. E. schreibet: *Norimbergenses nec Bojoarii, nec Francones videri volunt, sed tertium quoddam separatum genus*, so beweiset dieses optare und velle eben so wenig, als wenig jemand dasjenige sogleich mit Recht erlangen und besitzen wird, was er sich etwan wünschen, und gerne haben möchte. Wann

(*e*) *Fournier* hat diese Worte *Cluverio* abgeborget, welcher *Geograph. Lib. III. C. XI. init. p.* 78. *a.* schreibet: *Norimberga*, in confiniis Franconiæ, Sueviæ ac Bavariæ posita. nullius soli esse cupit; der aber auch selbsten damit nichts anders saget, als was er bey dem *Ænea Sylvio* gelesen, wie sehnlich nemlich die Herren Nürnberger schon damals gewünschet, daß man ihnen ein eigenes Territorium eingestehen möchte, dazu es aber noch niemahlen gekommen.

(*f*) In demjenigen Exemplar dieses Tractates, so *Freheri Tomo II. Scriptorum Rerum Germanicarum. Edit. primæ*, inseriret, stehen diese Worte *Sylvii*, *Cap. XXXI.* p. 78. 25.

Wann aber der Herr Professor sich auf das alte (*g*) Saal-Büchlein beym Wagenseil, *p.* 352. *sq.* beruft, so finde ich zwar daselbst ein Verzeichniß der Güter, die zum Reich auf die Burg zu Nürnberg lang vor *Friderici I.* Zeiten gehöret, daß aber darinnen der erst lange Zeit hernach zur Reichs-Freyheit erhabenen Stadt Nürnberg ein Territorium zugeschrieben werde, will ich mir erst von andern, so schärffer als ich sehen, weisen lassen. Vielmehr ist klar, daß gleichwie vor und nach *Friderici I.* Zeiten die Stadt Nürnberg denen Schwäbischen Herzogen eigenthüm-

(g) So auch §. 20. *Gravaminum*, und besonders §. 8. sqq. derer solchen annectirten Brieflichen Urkunden und Beylagen produciret wird, ingleichen p. 12. der Historischen Nachricht von Nürnberg, zu lesen. Herr Hof-Rath von Falckenstein hat solches, nach einer in Nürnberg erhaltenen Abschrifft, ebenfalls *in Analect. Nordgav. II.* Nachlese, p. 115. sqq. mitgetheilet, und mit Anmerckungen erläutert, die dessen Ungrund und geringes Alterthum hinlänglich erweisen, woselbst er auch, p. 144. sqq. wider oben belobten Herrn Professor gründlich darthut, daß er mit seinem Beweis, wegen des Nürnbergischen Territorii, viel zu kurz komme. In der *Historia Norimbergensi Diplomatica* wird gedachtes Saal-Büchlein, gleich Anfangs, p. 3. sqq. mit vielen zu dessen Erläuter- und Vertheidigung dienlichen Anmerckungen exhibiret. Ob aber solche, denen dawider gemachten Dubiis, ein völliges Genügen leisten? wollen wir andere beurtheilen lassen, ob wir gleich nicht in Abrede, daß die Falckensteinische Edition, wie hier vorgegeben wird, ziemlich Fehlerhafft möge seyn, als welches nichts zur Sache thut.

thümlich zugestanden, also auch die zu solcher gehörige Güter oder Territorium, wann sie je solche gehabt hätte, eben denenselben gehört. Was aber mit der Burg an das Reich gekommen, ist in dessen, und des Kaysers Namen, von denen Herren Burggrafen verwaltet worden, endlich aber, krafft der vom Kayser *Rudolpho I.* denen Herren Grafen von Zollern auf das neue bestättigten *Comitia* (†) *Burggravii*, mit aller Gerechtig-

(†) Daß diese das Territorium und die Jurisdiction in der Stadt Nürnberg und deren Zugehörde involvire, hat Herr Hof-Rath Jung, in seiner Anweisung, was die *Comicia Burggraviæ* in Nürnberg seye? p. 4. sqq., und in der Fortsetzung der Genealogie derer Herren Burggrafen, p. 6. sqq., ingleichen p. 253. sqq. dargethan. Hierbey aber erinnere ich mich noch dessen, was Herr Cantzler von Ludewig, *Præfat. ad Reliq. MSt. T. I.* §. 50. p. 153. schreibet: Burggraviatum Noribergensem conferre audent cum Magdeburgico, quod ille non minus sit in ordine Principatuum. Verum ita satis impudenter. Quoniam Noribergenses Burggravii fuere imperiales; sed Magdeburgicus non nisi provincialis. Der Magdeburgische und Hällische Burggraf war, wie eod. §. dargethan wird, des Erz-Bischoffs zu Magdeburg Vasall und Bedienter, der solches Amt bald dieser bald jener Adelichen Familie, nach Belieben, aufgetragen. Und in *Præfat. T. IIX. Reliq. MSt.* §. 11. p. 20. schreibt er fernerweit: Uti Magdeburgensis & Hallensis Burggravii prætores fuere urbani: Ita Noribergensis & præsidium castri habuit & urbis præturam. Plenissimi territorii jura in castri & urbis vicinia mereri videbantur *Rudolfo I.* Imperatori, &c. Pag. 21.: Ex quo tempore *Burggravii* verbo audierunt *comites*,

nti

tigkeit an dieses hohe Hauß erblich gelanget. Worinnen solches Anno 1583. durch den bekandten Ausspruch (*h*) des Cammer-Gerich-

uti etiam Brandenburgici *Markgravii:* Re ipsa vero, instar illorum, fuere *Principes* & *Duces Franconiæ*. Neque his obest; quod tamen plura Franconiæ Territoria ipsi acquisiverint singulari titulo causaque post. Nam est hoc omnino factum ad reditus eorundem adaugendos, licet ante jam latissime patuerit eorundem potestas & autoritas. Siehe auch die *Præfation ad T. X. Rel. MSt.* §. 27. *p.* 59. *inpr. nota* (**)

(*h*) Welcher F. 2. des *Libelli Summarii* derer Herren Marggrafen zu Brandenburg, *contra* Nürnberg, *Prod.* Eßlingen, 1586. F. und F. 15. der *Gravaminum* in angestellter *Revision* &c. zu lesen, wie auch in Herrn von Ludewig *Præf. T. IX. Reliq. MSt. medii ævi*, *p.* 37. *n.* Welcher dieses Cammer-Gerichts-Urtheil, wie *ib.* §. *XI. p.* 22. 23. zu sehen, ebenfalls, nicht nur de Jurisdictione criminali, oder allein von der Fraisch, sondern von dem, denen Herren Burggrafen, oder Marggrafen von Ansbach zugesprochenen Territorio um die Stadt Nürnberg herum verstehet, welches auch der seelige Wagenseil wohl mag gemercket haben, dahero er, *p.* 369. *de Civit. Nor.* nach Recensirung dieser Sentenz gesaget, eam jugulum non tantum petere, nemlich derer Herren Nürnberger und ihrer prætendirten hohen Jurium, sed & premere, illorumque jura summa auferre videri, &c. Wie er dann auch in denen *Addendis*, *p.* 366., aus eines guten Freundes Schreiben an ihn, aufrichtig gestehet: Nec in revisorio judicio obtinuisse Noribergenses quod volebant. Und wenn die Herren Nürnberger nicht selbst angemercket hätten, daß ihr vermeyntes Territorium ihnen damit abgesprochen worden, hätten sie nicht nöthig gehabt, wie ich *nota* (*a*) dieses §. erinnert, bey der Revi-

richtes, auch selbst bey angestellter *Revision*, Anno 1587. (*i*) geschützet worden. Daß aber

Revision in einen so operosen Beweis ihres Territorii sich einzulassen, damit sie aber ebenfalls nichts gewonnen. Es verdienet inzwischen hiebey nachgelesen zu werden ein in Folio heraus gekommenes Scriptum von 4. Bogen, so den Titel führet: **Kurzer und gründlicher Beweis, daß die bisher von dem Rath zu Nürnberg gemachte** *Explicationes* **der beeden Cammer-Gerichtlichen Fraisch-Urtheln unrichtig, und denen Actis, vornemlich denen darinnen befindlichen eigenen** *Judical Confessionibus*, **zuwider lauffen. Mit Beylagen** *Lit. A.* **bis** *H.* Nun sollen zwar wider diesen Beweis vor etlich Jahren besondere Anmerckungen von Nürnbergischer Seite in Druck gekommen seyn, an deren ferneren Widerlegung aber allbereit ein sicherer Gelehrter arbeiten.

(*i*) Ob wir gleich gerne eingestehen, die **Veste zu Nürnberg** seye allbereit zu Zeiten *Friderici I.* eine **Reichs-Burg** gewesen, so ihr eigenes **Territorium** gehabt, so hilfft doch solches, wie schon oben erinnert worden, die Herren Nürnberger nichts, indeme NB. nicht sie, sondern der damahls auf solcher residirende Burggraf **Conradus von Zollern** solches nomine Cæsaris & Imperii zu verwalten gehabt, dessen hohe Descendenten in folgenden Zeiten mit allen Hoch-Fürstlich-Burggräflichen Juribus es erblich erhalten. Nun hat zwar Chur-Fürst *Fridericus I.* von Brandenburg Anno 1427. denen Burgern des Raths und gemeiner Stadt zu **Nürnberg** seine daselbstige Burg, sammt einigen Appertinentien und etlichen andern Rechten, verkaufft, wie unter andern auch in Herrn Jungen Fortsetzung der Genealogie, p. 151. sqq. zu ersehen; allein es erscheinet aus denen daselbstigen Kauff-Instrumentis gar deutlich, daß die Herren Nürnberger sich damahls noch

nicht

Richerius um die Mitte des XIII. Seculi eines Ter-

nicht in Sinn kommen lassen, die reservirten Burggräflichen Hoheiten und Regalien nur im mindesten anzusprechen. Mithin ist es zwar kein geringer, doch erst neulich ersonnener Kunst-Griff, daß man sich, von Seiten der Stadt, alles zueignen und auf sich appliciren will, was etwan von der Kayserlichen Reichs-Burg und Wald, oder denen Kayserlich-Burggräflichen Juribus auf selbigen, kan gesagt, und auch gewisser massen, nach denen Umständen der Zeit, die nicht immer einerley gewesen, eingestanden werden, quasi stante vel cadente causa Civitatis, stet cadatve regale, vel res & causa Imperii atque Imperatoris, so man wohl unter die Argumenta ab invidia desumta rechnen mag, damit man seinen Gegentheil schwarz zu machen, und jedermann wider ihn zu præoccupiren suchet. Denn wer wollte sich doch unterstehen, wider das Römische Reich, und dessen höchstes Ober-Haupt, etwas zu unternehmen, ohne vor ein unwürdiges Glied desselben von jedermann geachtet zu werden? Gewissermassen kommt mir dieses Verfahren einiger Nürnbergischen Herren Defensorum, ohne verhaßte Vergleichung zu machen, eben so vor, als wann gewisse indiscrete Vertheidiger des Römischen Stuhls, wo jemand wider dessen unbefugter Weis sich angemaßte, und täglich weiter um sich greiffende Gewalt, und vermeynte Vorrechte, etwas einwendet, alsobald schreyen, man lehne sich wider die Christliche Kirche auf, man bestreite deren von Christo so theuer erworbene Privilegia, man verletzte die Majestät des Kaysers, und mache sich der im Religions- und Westphälischen-Frieden versprochenen Duldung und Sicherheit unwürdig, &c. So wenig aber selbsten vernünfftige Catholicken solches einraumen, daß die Sache GOttes und seiner Kirche von denen Prætensionen des Römischen Hofes inseparabel, eben so wenig werden vernünfftige, unpartheyische, und der Sachen kundige Leser, sich so leichtlich überreden lassen, daß

die

Territorii de Nuremberch gedencket, das ist nicht so zu verstehen, als wenn die Herren Nürnberger eines dergleichen gehabt, sondern von demjenigen, welches *Conradus IV.* und dessen Vatter, *Fridericus II.*, als Herzoge von Schwaben, nebst der Stadt selbsten, um selbige herum besessen, dahero es auch gekommen, daß, nach eben dieses *Richerii* Bericht, *Conradus*, nachdeme er wider den Affter-König *Heinricum Rasponem* unglücklich gewesen, sich nach Nürnberg retiriret, weil er nemlich darinnen, als in seinem Eigenthum, sich am sichersten gewußt. Ja, es ist auch bekandt, daß das Wort *Territorium* nicht allezeit pro districtu jurisdictionis, vel ipsa jurisdictione agris inhærente, sondern öffters, und zwar proprie loquendo, nur pro universitate agrorum, jurisdictionis experte, genommen werde, wie in der Lindauischen Ausführung, *p.* 553. (*dd*) dargethan worden. Dahero wir sagen mögen, daß, wenn einige Scribenten in ältern Zeiten eines Nürnbergischen Territorii Meldung thun, solches in letzteren Verstand anzunehmen. Diesem allen wollen wir zum Uberfluß noch anfügen, was in denen etliche Jahr, nachdeme diese Erläuterung aufgesetzet, herausge-

die Gerechtsame des Reiches, und dessen allerhöchsten Ober-Hauptes, mit allen würcklichen oder vermeynten Rechten, der guten Stadt Nürnberg so genau verbunden, daß Niemand wider diese etwas einwenden dörffe, ohne jene zu verletzen. Der HERR gebe auch in diesem Stück allen und jeden erleuchtete Augen.

kommenen *Deliciis Topo-Geographicis Norimbergensibus* gar schicklich hievon geschrieben worden. Wo findet man, heißt es in der Vorrede, pl. b. in einem *Systemate Juris publici* einen Nürnbergischen Crayß? Wo stehet ein Nürnbergischer Crayß in der Reichs-Matricul? Man findet zwar darinnen einen Fränckischen Crayß, und von demselben ist die Stadt Nürnberg, die zu Roß und Fuß, ꝛc. gibt so und so viel, es stehet aber kein Nürnbergischer Crayß dabey. Wahr ist es, daß die Stadt Nürnberg alle, oder die meiste, Güter in dem Marggräflich-Brandenburgischen *Territorio* liegen hat, aber diese formiren dessentwegen keinen absonderlichen Crayß. Und in der darunter *Lit.* (*a*) stehenden Anmerckung: Wir sehen hier zum voraus, daß der Anmercker, (nemlich des Staats von Preussen,) und andere mit ihm, uns ein gewisses *Diploma* werden vorweisen, und den Nürnbergischen Crayß damit *legitimiren* wollen: Aber die Worte des *Diplomatis* sind nicht in *sensu politico*, sondern *vulgari* zu verstehen, wie man auch saget, ein Crayß (wollte lieber sagen die Marckung) um ein Dorff. Darauf wird *pl. b.* 2. Marggraf Albrechts denen Nürnbergischen Deputatis Anno 1448. gegebene Antwort angeführet: Sein *Territorium* fange sich zu Eger an der Mauern an, und erstrecke sich bis an das Creutz unter Uffenheim, ꝛc. In dem Werck selbsten ist *p.* 2. *n.* (*c*)

n. (*c*) diese schöne Ausführung zu lesen: Man muß wissen, daß alles, was um und bey der Stadt Nürnberg gelegen, auch dessen Vorstädte, auf Marggräflich-Brandenburgischem *Territorio situiret*, welches sich von allen Seiten so nahe an die Stadt-Mauern anschliesset, daß man in Nürnberg sagt: Wann jemand einen Vogel auf der Stadt-Mauern schiesset, und derselbe auswärts fällt, so fall er in das Brandenburgische *Territorium*. Dahero, was die Bürger von Nürnberg vor Güter um und ausserhalb der Stadt haben, gehören der Stadt allein *jure superficiei*. Dieser *Terminus* wird allhier nicht zuerst angeführet, sondern es hat denselben längst zuvor unter andern gebraucht, der nicht nur in Teutschland, sondern in ganz Europa, wegen seiner vortrefflichen Gelehrsamkeit und stattlichen *Jurisprudenz*, berühmte Cantzler, der Herr von Ludwig, wann er in *Præfatione Tom. VIII. Reliquiarum medii ævi, p.* 18. also schreibet: *Cum illud potius verum sit, quicquid extra mœnia civitas acquisivit, illud Territorii esse non urbis, sed PRINCIPATUS NORIBERGENSIS, neque ideo dari posse amplius quid civibus, quam jus superficiei, ut urbs in Burggraviatu nata & educta, non in urbe Burggraviatus.* Siehe noch ferner dessen Anmerckungen über diese Stelle. Dahero, wann die zu Nürnberg bekandte *Annales Mülleriani* von einem Nürnbergischen

Gebiete und Gräntz-(k) Wassern schwägen wollen, so sind dieses vor nichts anders, als leere Windmacherey zu halten. Beweise uns jemand aus einem *authentischen Document* dieses angebliche Nürnbergische Gebiet und Gräntz-Flüsse, *tunc nobis magnus erit Apollo.* Die klare Worte des Verkaufs-Instrument, sowohl wegen der Burg als auch der beeden Wälder, haben kein Wörtgen von einer *Jurisdiction*, Gebiet oder *Territorio*. Was nun im Instrument nicht mit benamet ist, und zwar ausdrücklich, wird nicht vor verkaufft gehalten. Wann Fürsten Güter verkauffen, so verkauffen sie allein den Nutzen, und *reserviren* sich *superioritatem*. Dahero, wenn der *Magistrat* zu Nürnberg etwas mehreres, in der Gegend ihrer Stadt, als *superficiem*, das ist der Nutzen ihrer Burger Güter, *prætendiren* will, muß er solches erweisen. Mit einem Wort, Marggräflicher Seits werden dem *Magistrat* zu Nürnberg keine *limites*. Ge-

(k) Dahin gehöret auch, was Herr J. S. Schreiber in Diss. *de Judicio Cæsareo Forestali Norico*, C. I. §. 8. p. 10. ohne Grund und Beweis geschrieben: Historica fide accepimus, quod ab initio & antiquissimis temporibus tractus ille, qui a tribus fluviis der Schwabach, der Rednitz und Schwartzach circumscribitur, & in antiquis privilegiis Circulus Noricus (der Nürnbergische Crayß) audit, &c. Nicht bessern Grund hat, was *in Prodromo Histor. Noriberg. Diplomat.* S. IV. p. 128. *sqq.* von dem Nürnbergischen Land-Bezirck und Gräntz-Wassern vorkommt.

Gebiet, ausser der Stadt, Gräntz-Flüsse und dergleichen eingestanden, was die Obrigkeit anbetrifft; *Limites* mögen sie haben, was die *superficiem*, Nutzung und gemeine *Administration* ihrer und ihres Burger Güter, anbelanget, aber Fraißliche Obrigkeit und dergleichen halben wird ihnen nichts eingestanden, dann des von Harrach (besser Harraß) Vertrag, Schwäbischen Bundes Spruch, wie auch Kayserlich und Königlichen Lehen-Briefen, bringen klärlich mit sich, daß die Burggrafen die Obrigkeit haben bis an die Stadt-Graben. In *Possessorio* ist der *Magistrat* durch *solenne* Reichs-Sprüche abgewiesen, und das *petitorium* hat er ob *diffidentiam causæ* über 100. Jahr ersitzen lassen. Obgedachtes Harrassische *Laudum*, abgefaßt Anno 1496., und des Schwäbischen Bundes Spruch, vom Jahr 1507., sind in belobten *Deliciis Topo-Geogr. Nor. p.* 90. *sqq.* zu lesen, welchen auch die Cammer-Gerichtliche *Sentenz* in *Possessorio*, nebst der *Sententia Revisionis*, vom Jahr 1583. und 1587. *p.* 92. beygefüget. Besonders aber verdienet hieher conferiret zu werden Herrn Hof-Rath Jungen Fortgesetzte *Genealogie*, in welcher zuerst, *p.* 151. *sqq.* zu lesen, was der Chur-Fürst und Burggraf *Fridericus I.* Anno 1427. denen Nürnbergern eigentlich verkaufft, worauf der Herr Autor, *p.* 171. *sqq.* sehr gründlich ausführet, wie dieselbige, da sie Anfangs nicht einmahl inter ipsa mœnia

etwel-

etwelcher Jurisdiction sich zu erfreuen gehabt, und erst Anno 1310. die Disposition über geringe Policey-Sachen in der Stadt erlangt, hernach immer weiter um sich griffen, auch endlich die dem Burggrafthum reservirte Hoheiten und Regalien an sich ziehen wollen, womit sie aber allezeit zu kurz gekommen, und bey allen Instantien verlohren, deren Aussprüche, nebst der Widerlegung der Nürnbergischen vermeynten Gründe, und Vertheidigung der Hohen Burggräflichen Gerechtsame, daselbst weiter können nachgesehen werden.

§. 17.

Was des Autoris Absicht bey dieser Arbeit?

Hiermit beschliesse diese kurze Erörterung derer auf dem Titel vorgelegten Fragen, in Hoffnung, es werde solche allen uneingenommenen, unpartheyischen, und die Wahrheit liebenden Gemüthern, ein sattsames Genügen thun: Sollte aber ja hieran noch etwas auszusetzen oder zu verbessern seyn, wie ich mir denn durchaus keine Unfehlbarkeit zuschreibe, und Niemand meine Meynung aufzudringen begehre, so werde mir eine Freude davon machen, wenn gelehrtere Männer hierdurch veranlasset werden, mit bescheidener Feder die gelehrte Welt eines bessern zu belehren. Ubrigens glaube, daß in diesen wenigen, schon vor vielen Jahren erstmals niedergeschriebenen Blättern Niemand zu nahe getretten, noch die Regeln der Bescheidenheit überschritten worden, welches mir gewißlich sollte leid seyn, indeme mit dieser unverfänglichen Privat-Arbeit niemand zu præjudiciren begehret, und nichts anders gesucht, als die Geschichte unsers Vatterlandes, so viel an mir ist, und diesen Punct betrifft, in ein mehreres Licht zu setzen, die Wahrheit aber nach Vermögen an Tag zu bringen, ohne mich mit jemand darüber in einigen Streit einzulassen, als dazu, bey meinem jetzigen Amt, ohnehin keine Zeit habe.

Zum Druck übergeben Anno 1740. im September.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Georgii, Jacob Fridrich, / Georgii, Jacob Fridrich, / Roeger, Johann Christoph Friedrich.

Jacobi Friderici Georgii, Onoldo-Franci, Uffenheimische Neben-Stunden

Bd.: Sechstes Stuck

Schwabach 1742

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Misc.hist.o.12(1#6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712565-6
VD18 80141277-001